General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 69 — 57. Jahrgang | Dienstag 23. März 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die Abwehrschlacht bei Orel siegreich beendet

Der Großangriff der Sowjets an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen mit schwersten Verlusten für den Feind gescheitert

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, den 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der eigene Angriff westlich Kursk gewinnt trotz schwierigen Geländeverhältnissen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden. Südlich des Ladoga-Sees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen festgefügten Ostfront werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet.

Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschnürung des Raumes um Orel geführte feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winterschlacht um Orel verloren die Sowjets 10594 Gefangene und über 150000 Mann an blutigen Verlusten. 1061 Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mitteltunesien gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. In anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrkämpfen. 15 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineflakartillerie schossen fünf feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffsbauplatz und Versorgungshafen Hartlepool an der englischen Ostküste.

So wirken deutsche Luftangriffe

Sowjetisches Kavallerie-Korps in zwei Tagen „blutleer gemacht"

Berlin, 23. März. Ein besonders eindrucksvolles Bild von der vernichtenden Wirkung deutscher Luftangriffe auf ein sowjetisches Kavallerie-Korps, das im vergangenen Dezember im südlichen Abschnitt der Ostfront völlig zerschlagen wurde, ergibt sich aus den aufgefundenen Aufzeichnungen der Führung dieses Verbandes. Danach hatte das Korps allein durch Luftangriffe innerhalb eines halben Monats von Mitte November bis Anfang Dezember 1942 den Verlust von über sechstausend toten und verwundeten Soldaten und über 4500 getöteten Pferden zu verzeichnen. Stärkster Einsatz deutscher Luftstreitkräfte vor allem am 25. und 26. November machte dem Korps, das zum Durchbruch durch die deutsche Linie eingesetzt war, jedes weitere Vorgehen unmöglich. Allein an einem Tage verlor das sowjetische Kavallerie-Korps über vierzig Prozent seines Bestandes. Ein Divisions-Kommandeur meldete an seine vorgesetzte Dienststelle, daß die deutschen Flugzeuge ihre Bomben aus ganz geringer Höhe abwarfen und die Ansammlungen von Menschen und Pferden zerschmetterten. Selbst einzelne Reiter und kleinere Gruppen wurden durch das Bordwaffenfeuer, mit dem die deutschen Flieger das gesamte Angriffsgelände abstreuten, vernichtet. Der sowjetische Kommandeur schreibt darüber, daß seine Division durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe am 25. und 26. November „blutleer gemacht" wurde.

Schwere Sowjetverluste bei Wjasma

Berlin, 23. März. Bei den gegenwärtigen schweren Abwehrkämpfen südwestlich Wjasma brachte eine süddeutsche Infanteriedivision, die sich schon bei Rschew hervorragend geschlagen hatte, den in ihrem Abschnitt nun vier Tage lang mit großer Uebermacht anrennenden Bolschewisten schwere Verluste bei. Die in vielen Wellen hintereinander zum Angriff angesetzten Sowjetbataillone brachen meist schon vor der deutschen Hauptkampflinie im Abwehrfeuer zusammen. Nur an einer einzigen Stelle gelang es den Bolschewisten, einzubrechen, doch wurden sie im sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen. Allein bei diesem Gegenstoß blieben 1700 gefallene Bolschewisten in den wiedergewonnenen Gräben zurück. Insgesamt verlor der Feind bei den viertägigen Kämpfen vor diesem einen Divisionsabschnitt über 4000 gezählte Tote und 80 Panzer.

Starke deutsche Luftangriffe in Tunesien

Berlin, 23. März. Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 22. März in mehreren Wellen starke Angriffe gegen feindliche Batterien, motorisierte Kräftegruppen und Panzeransammlungen an der südtunesischen Front durch. Zahlreiche Panzer und beladene Kraftfahrzeuge wurden zerstört. Zeltlager des Feindes an den südlichen Ausläufern des Atlasgebirges gerieten in Brand. Bombentreffer brachten mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

Berlin, 23. März. In Luftkämpfen, die sich gestern an mehreren Stellen der tunesischen Front abspielten, schossen deutsche Jäger zwölf feindliche Flugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe erhöhte diese Verluste des Gegners mit dem Abschuß von drei Flugzeugen im Mittelmeerraum auf 15.

Unter den vernichteten britischen und nordamerikanischen Flugzeugen sind sechs „Lightning", die gestern nachmittag in einem halbstündigen harten Luftgefecht die Ueberlegenheit der deutschen Jagdmaschinen anerkennen mußten und brennend abstürzten.

Zwölfmal wiederholte Angriffe

Wieder schwere Abwehrkämpfe am Ladogasee

Berlin, 23. März. Seit dem 19. März rennen die Bolschewisten wieder gegen die deutschen Stellungen südlich des Ladogasees an. Nach mehrstündigem schweren Artilleriefeuer und unter dem Schutz künstlicher Nebelwände begannen sie ihren neuen Durchbruchsversuch zunächst auf 8 Kilometer Breite mit drei von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützten Divisionen. Einheiten des Heeres und der Waffen-SS sowie Polizei und Freiwilligenverbände, darunter Teile der spanischen Freiwilligendivision, hielten trotz Erschwerung des erbitterten Abwehrkampfes durch das Tauwetter unerschütterlich ihre Stellungen. In der folgenden Nacht ging das Ringen weiter. Hanseatische Grenadiere traten zum Gegenstoß an, riegelten die am Vortage entstandenen örtlichen Einbruchsstellen ab, kesselten dabei eingebrochene bolschewistische Kräfte ein und stellten die Hauptkampflinie wieder her. Bis zum Abend des 20. März waren schon 41 sowjetische Panzer abgeschossen und durch unsere Jäger und Flakartillerie zahlreiche feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der nächsten Nacht wählten die Bolschewisten den Abschnitt einer Schlesischen Division zum Schwerpunkt. Sie zertrommelten zunächst mit schwerer Artillerie, Salvengeschützen und Granatwerfern die Stellungen und brachen dann mit zwei Regimentern gleichzeitig an fünf Stellen vor. Das von den Granaten zerwühlte Hügelgelände und das nächtliche Dunkel begünstigten den Angriff. Unsere Artillerie legte jedoch wirksames Sperrfeuer vor die feindlichen Sturmformationen, so daß nur Teile der beiden Angriffs-Regimenter vorstoßen konnten. Diese aber wurden vom Maschinengewehrfeuer der schlesischen Grenadiere erfaßt und zu Boden gezwungen. Nur kleinere Stoßgruppen kamen bis an die Hauptkampflinie, vor der sie im Nahkampf mit Handgranaten und Maschinenpistolen vernichtet wurden. An keiner Stelle gelang es dem Feind, in die deutschen Stellungen einzudringen.

Am 21. März erneuerten die Bolschewisten ihre Vorstöße südlich des Ladogasees und am rechten Flügel der Leningradfront. Wieder tobte schweres Feuer über die Gräben. Zwölfmal berannten die Sowjets bis zur Bataillonsstärke allein den Abschnitt einer ostpreußischen Infanterie-Division. Trotz mehrfacher Ueberlegenheit des Feindes und trotz Unterstützung des Ansturms durch zahlreiche Schlachtflugzeuge und Panzer schlugen unsere Grenadiere alle Angriffe ab. Im Verlaufe der erbitterten Abwehrkämpfe brachten unsere Infanterie-Verbände, unter ihnen besonders die 28. Jäger-Division, dem Feind empfindliche Verluste bei und schossen erneut 26 Sowjetpanzer ab.

Gleichzeitig nahm schwere Artillerie des Heeres kriegswichtige Ziele in Leningrad unter Feuer und traf u. a. mehrfach das Elektrizitätswerk. Die Luftwaffe entlastete den Abwehrkampf der Heeresverbände. Während Jagdstaffeln den feindlichen Schlachtfliegern entgegenstürmten und sie von ihren Zielen abdrängten, griffen Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Artilleriestellungen und schnelle Kampfflugzeuge feindliche Kolonnen mit Bomben an. Mehrere Sowjet-Batterien wurden außer Gefecht gesetzt und zahlreiche Fahrzeuge vernichtet. Bei Nacht setzten Kampfflugzeuge die Bombardierung von Bologoje fort, um diesen besonders wichtigen Bahnknotenpunkt des Feindes an der Nordfront unbenutzbar zu machen. Die Bombenreihen schlugen quer über dem Bahngelände ein und verursachten in Lokomotiv- und Lagerschuppen heftige Brände und Explosionen.

Der Aderlaß der Tschungking-Truppen

Tokio, 23. März. Der Kampf der Japaner gegen die Tschungking-Truppen in Hupn und Nord-Kiangsu ist, wie das kaiserliche Hauptquartier berichtet, seit Mitte März so gut wie beendet. 26500 Tschungking-Soldaten liefen über, 10500 fielen, 25300 wurden gefangen genommen. Erbeutet wurden 186 Geschütze aller Kaliber, 503 Maschinengewehre, 12690 Gewehre, 401000 Schuß Munition und 837 Pferde. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 192 Tote.

Naive Fragen an Frau Tschiangkaischek

Tokio, 23. März. Wie Domei erfährt, hat Frau Tschiangkaischek nordamerikanischen Pressevertretern in Chikago ein Interview gegeben. Auf die naive Frage der Pressevertreter, warum das USA-Kriegsmaterial nicht über einen chinesischen Hafen, sondern hintenherum geschickt würde, erwiderte Frau Tschiangkaischek, daß dazu erst ein chinesischer Hafen den Japanern weggenommen werden müßte, wozu aber die nötige Flotte fehlte. Als die Pressevertreter nun fragten, ob die Vereinigten Staaten ihre Flotte dazu nicht zur Verfügung stellen könnten, und ob Frau Tschiangkaischek nicht in diesem Sinne in Washington vorstellig werden wolle, erhielten sie zur Antwort: „Es würde mir lieb sein, wenn die dazu nötigen Vorverhandlungen mit Knox von den hier fragenden Journalisten selbst geführt würden."

Madrid, 23. März. ERE meldet aus Rio de Janeiro, daß bei der Torpedierung des brasilianischen Dampfers „Alfonso Penna", der am 2. März an der nordbrasilianischen Küste unterging, etwa 100 Personen umkamen. Der Dampfer war 3540 BRT. groß und beförderte Maschinen.

Birkenkreuze am Ilmensee ...

PK. Warmer Sonnenschein ergießt sich aus dem tauklaren Himmel weit über die Ebene des Landes am Ilmen-See. In wenigen Tagen sind die weißen Massen hingeschmolzen, und die Flut kommt als rauschende Bächlein, sich stellenweise zu kleinen Seen vereinigend, über Felder und Straßen. Es ist, als ob heute, an dem warmen Tage des Frühlingsanfangs, auch ein befreiendes Aufatmen durch die Reihen der Grenadiere geht, hinter denen schwerste Kampftage des Winters liegen. Mit einem berauschenden Gefühl schauen sie hinüber zu dem aufweichenden Sumpf, der zwischen den beiden Fronten liegt. Dort kommt heute kein bolschewistischer Panzer mehr durch, wie es noch vor zehn Tagen möglich war.

Links und rechts der großen Straße, die mehrfach hart umkämpft wurde, erheben sich die Mahnmale vorbildlicher Einsatzbereitschaft, die schlichten Kreuze der Kameraden, die als Helden ihr Leben ließen. Die sauberen Hügel, die aus der dicken Schneedecke des Winters wieder herausgewachsen sind in den erwachenden Frühling, haben heute, am Heldengedenktag ein festliches Kleid angelegt. Keiner der Kameraden, der einst in Reih und Glied mitmarschierte, ist vergessen worden. Zwar sind es keine leuchtenden Blumen, die unter den Kreuzen liegen, aber auch der Kranz aus frischem Tannengrün, das Kreuz aus zierlichen Weidenkätzchen würdigen sinnbildlich das schlichte Kämpfertum unserer gefallenen Soldaten.

Weithin sichtbar erhebt sich ein mächtiges Birkenkreuz über das flache Land am Ilmensee. Umgeben von Girlanden frischer Tannen ruhen auf diesem Heldenfriedhof deutsche Grenadiere, die durch ihr Opfer diesen Ruhm erkämpften. Etwa 50 Soldaten, an ihrer Spitze der Regimentskommandeur, widmen den Kameraden, die damals hier mit ihnen Schulter an Schulter standen, eine Ehrengedenkstunde. Schweigend rücken sie ab, Gedanken der Erinnerung in sich tragend. Aber zwei von ihnen halten die Wacht am weißen Birkenkreuz, und die vorüberziehenden Soldaten verweilen einen Augenblick und legen still die Hände an die Mütze.

In Staraja Russja, der hartumkämpften Stadt, ist es heute etwas ruhiger geworden. Nur vereinzelt krepieren mit schwarzer Rauchwolke in der Luft die Schrapnells oder dröhnt das Störungsfeuer feindlicher Artillerie durch die Ruinen. Auf dem markanten Hügel, von dem aus sich ein geschlossenes Panorama über die in den letzten Tagen heiß umkämpfte Stadt bietet, stehen deutsche Grenadiere um den kleinen Heldenfriedhof, kaum zwei Kilometer von der Front entfernt.

Tagelang haben sie im Gefecht gestanden, aber die Zeit, um ihrer treuesten Kameraden zu gedenken, bleibt ihnen trotzdem. Und während der sieghafte Kampf weitergeht, verklingt dort oben am Birkenkreuz das Lied der deutschen Soldaten, das ihnen ehrlich von Herzen kommt: „... einen besseren find'st du nicht!".

Kriegsberichter Ulrich Maletzki.

Der Kampf und die Gegner

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Rede des Führers am Heldengedenktag erfolgte in dem politisch bedeutsamen Augenblick, in dem England und Amerika in zahlreichen Bekundungen ihren Entschluß dargetan hatten, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern. In Washington hat man es sogar für die beste Lösung der europäischen Frage erklären lassen, wenn Europa von den Sowjets bolschewisiert würde. Während man in England sich einbildet, sich durch einen Blankowechsel auf Europa an die Sowjets selbst von einem Uebergreifen der Bolschewisten auf die britischen Heimatinseln freizukaufen, spielt unser Erdteil in den amerikanischen Spekulationen die Rolle eines Tauschobjekts insofern, als die USA sich mit einer Ueberantwortung Europas an die Sowjets freie Hand hinsichtlich ihrer Pläne für die machtpolitische Kontrolle der ganzen übrigen Welt sichern zu können glauben. Von allen drei Seiten aus gesehen, von Moskau wie von London und Washington, soll Europa mit allen seinen Staaten und Völkern und mit seinen der ganzen Menschheit dienenden Kulturleistungen nichts anderes als einen Handelsgegenstand jenes internationalen Judentums bilden, das durch seine Mittelsmänner die politischen Entschlüsse der Sowjetunion, Englands und der USA lenkt.

Ueber diese Lage ist durch unsere Gegner jede nur mögliche Klarheit geschaffen worden. Und wenn dabei noch irgend etwas unbegreiflich bleibt, so sind es die Illusionen gewisser europäischer Emigrantenkreise, die trotz ihren bisherigen Erfahrungen mit England und den Vereinigten Staaten noch immer nicht gemerkt haben, daß sie heute in London und Washington nur noch als lästige Schmeißfliegen angesehen werden. Es ist nur eine Stimme von vielen, wenn die Londoner „Times" gerade in diesen Tagen betonte, die Rücksichtnahme auf Europa oder auf einzelne Völker dürfe dem guten Verhältnis zwischen England und der Sowjetunion nicht im Wege stehen. Es ist das lediglich ein vereinzeltes Zeugnis für „die satanische Zerstörungswut", die, wie der Führer betonte, dem bolschewistischen Osten und dem mit ihm verbundenen sogenannten Westen gemeinsam ist. Als Ziel der bolschewistisch-plutokratischen Gemeinschaft stellte der Führer die Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker fest.

Es ist sehr bemerkenswert, daß England entschlossen ist, diesem Ziel sogar sein Weltreich, wenn nicht gar die britischen Inseln zu opfern. Man mag sich in London auch durch gelegentliche Erklärungen gegen eine Zersetzung des britischen Empire durch die USA sperren, wie Churchill es noch in der vergangenen Woche tat, man hat gleichwohl, im Grunde genommen, einsehen müssen, daß England sich in eine aussichtslose Zwangslage hineinmanövriert hat: entweder es nimmt die bedingungslose Bundesgenossenschaft mit dem Todfeind seines plutokratischen Systems, dem Bolschewismus auf sich und stellt sich gleichzeitig der Auflösung seines Weltreiches durch die Vereinigten Staaten gegenüber blind, oder es muß zusehen, ob und wie es seinen zweiten Weltkrieg allein ausfechten kann.

Die beiden sogenannten angelsächsischen Mächte aber können dabei, wie ja gerade die letzten Monate deutlich gezeigt haben, in keinem Augenblick mit Sicherheit sagen, in welcher Form und in welchem Ausmaße sie sich auf eine bedingungslose Beteiligung der Sowjets an der Feindkoalition, d. h. ohne Rücksicht auf bolschewistische Sonderinteressen, verlassen können. Für diese Unsicherheit, die ja in Casablanca eine so große Rolle spielte, und die nun zu den langwierigen und sehr unerquicklichen Verhandlungen Edens in Washington geführt hat, haben die Sowjets selbst gesorgt. Denn schon im April 1941 hat die Moskauer „Prawda" den heutigen bolschewistischen Gefolgsstaaten klargemacht, daß der Bolschewismus grundsätzlich seine eigene Politik betreibt und stets seine Interessen in unabhängiger Weise zu vertreten entschlossen ist. Gerade diese Tatsache ist es ja, die dem englischen und amerikanischen Klagen in der vergangenen Woche über die „Undurchsichtigkeit" der Ziele der bolschewistischen Politik zugrundeliegt. Daß diese scheinbare Undurchsichtigkeit der Politik Moskaus nur der Irreführung und dem Gegeneinander-Ausspielen der beiden Partner dient, darüber ist längst kein Wort mehr zu verlieren. Ebensowenig braucht man nach der Entwicklung dieses Krieges sich noch darüber zu unterhalten, ob das britische Weltreich diesen Krieg übersteben wird. Der Führer hat auch am Sonntag wieder unter ausdrücklicher Berufung auf seine früheren Prophezeiungen erneut erklärt, daß „ein altes Weltreich sich in Fetzen auflösen wird". Bis zum Abschluß seines Bündnisses mit Moskau hatte England es nur mit den Enteignungsabsichten Roosevelts gegenüber dem Empire zu tun — heute aber mit dem geschworenen Todfeind des Hochkapitalismus, mit den Vertretern Moskaus im eigenen Lande.

Man muß sich angesichts dieser Gesamtlage, wie sie sich in der Rede des Führers widerspiegelte, daran erinnern, daß Adolf Hitler es gewesen ist, der der übrigen Welt gegenüber unzählige Vorleistungen auf dem Gebiet einer endgültigen und durchgreifenden Befriedung dargebracht und daß er den übrigen Mächten immer wieder die Hand hingestreckt hat, um mit ihnen in friedlicher Zusammenarbeit die durch den ersten Weltkrieg zerrüttete Menschheit wieder zum

Genuß ihres Fleißes und einer vernünftigen Aufbauarbeit zu bringen. Um aus diesem notorischen Fanatiker einer Befriedung und Friedenspolitik einen Mann zu machen, der heute den „brennenden Haß gegen jeden Feind" in unserem Existenzkampf zu predigen gezwungen ist, dazu war in der Tat eine beispiellose Ballung von politischen Verbrecherinstinkten in Gestalt der Feindkoalition erforderlich. Aber mit diesem Haß, den Adolf Hitler von uns fordern muß, beantwortet er ja nur den „ewigen Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker züchtigt".

Der Oberste Führer der deutschen Wehrmacht stellte am Heldengedenktag 1943 in besonders prägnanten Sätzen die Merkmale des großen Ringens zusammen. Zugleich aber gab er uns die Gewißheit, daß die winterliche Krise im Osten endgültig vorüber ist, daß die Front stabilisiert ist, ja, daß sogar die lange Urlaubssperre aufgehoben werden konnte. Niemand von uns wird indessen so leichtfertig sein, zu glauben, daß nunmehr die Gefahr vorüber wäre. Beendet ist die Krise im Osten — nicht die Gefahr als solche! Diese Gefahr gilt der Kampf der gesamten deutschen Nation, einschließlich der Heimat. Dieser stellte Adolf Hitler das Zeugnis aus, daß ihr Heldentum „sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet". Eine höhere Auszeichnung und Anerkennung für ihren Kampf und ihre Leistung als diese Bewertung kann es nicht geben. Auszeichnung und Anerkennung aber sind immer zugleich auch Ansporn zur Steigerung der Leistung und zur Stärkung unserer bedingungslosen Entschlossenheit. Das sind die Voraussetzungen für die siegreiche Durchführung des Kampfes gegen den Vernichtungswillen der bolschewistisch-plutokratischen Feindkoalition. **Peter A. Riebe.**

Ein bemerkenswertes Geständnis

WG Stockholm, 23. März. (Eigener Bericht.) „Nya Dagligt Allehanda" meldet aus London, daß die „Times" als einzigen Punkt der Führerrede jene Stelle herausgreife, daß Churchill die Absicht gehabt habe, Deutschland bereits im Jahre 1936 zu zerstören. Die „Times" gibt zu, daß dies wahr sei, und erklärt, daß es England nur bereue, nicht schon früher diesen Plan gefaßt zu haben.

Sitzung der gemischten technischen Kommission

Tokio, 23. März. Am 22. März hielt die gemischte technische Kommission des Dreimächtepaktes in Tokio in den Amtsräumen des japanischen Außenministeriums eine Zusammenkunft ab.

Bei der Sitzung waren die Mitglieder der Hauptkommission anwesend, darunter Außenminister Tani, der deutsche Botschafter H. G. Stahmer und der italienische Botschafter Mario Indelli. Außerdem nahmen die zuständigen Beamten des japanischen Außenministeriums sowie als Mitglieder der militärischen Kommission die zuständigen Offiziere der Kaiserlich Japanischen Armee und Flotte und die deutschen und italienischen Militär-, Marine- und Luft-Attachés teil.

Bei dieser Zusammenkunft wurden verschiedene wichtige Fragen, die Zusammenarbeit der drei Länder gegen ihren gemeinsamen Feind betreffend, eingehend besprochen, wobei völlige Uebereinstimmung der Ansichten erzielt wurde.

Wie erkennt das U-Boot versenkte Schiffe?

Höchste Gewissenhaftigkeit bei der Feststellung der feindlichen Verluste

Wenn im Wehrmachtbericht eine bestimmte Höhe versenkter Feind-Tonnage angegeben wird, so weiß heute jedermann, daß die Zahlen auf das genaueste überprüft sind, ehe sie der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden und daß hierzu dem Oberkommando der Kriegsmarine eine ganze Anzahl von Unterlagen und Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Eine — und zwar die entscheidende — Unterlage stellen die Meldungen der U-Boot-Kommandanten dar. Wie indes der U-Boot-Kommandant Tonnage, Name und Ladung feststellt, ist weniger bekannt und soll daher hier kurz geschildert werden.

Dem U-Boot-Kommandanten stehen für die Erkennung seines Zieles eine ganze Anzahl von Hilfsmitteln zur Verfügung. Bekommt er ein Schiff in Sicht, so nimmt er zunächst auf Grund des Anblicks des Schiffskörpers und unter Berücksichtigung der Entfernung und der Sichtverhältnisse eine Generalschätzung vor, die sich vorwiegend aus dem Eindruck ergibt, den das Schiff in seiner Länge, Höhe und Massigkeit auf ihn macht. Kommt das Schiff näher, so wird es Punkt für Punkt in allen seinen Merkmalen beobachtet. Seine Länge und Höhe wird geschätzt. Die Masten werden gezählt, die Schornsteine, die Art ihrer Aufstellung und ihrer Formen vermerkt, ebenso die Gestalt des Bugs, der Back, des Hecks, der Aufbauten und Decks, die Ladeluken auf dem Vor- und Achterschiff werden gezählt, desgleichen die Ladebäume, die Rettungsboote auf dem Bootsdeck oder auf einem Aufbau am Heck. Jede Einzelheit wird an den im Boot befindlichen Wachoffizier weitergegeben, der in den an Bord jedes Unterseebootes befindlichen Schiffstypenkatalogen das Richtige heraussucht. In diesem Katalog sind fast sämtliche Schiffe der Welt abgebildet und in Schattenrissen mit Anmerkungen über besondere Kennzeichen wiedergegeben. Drängen die Verhältnisse, so werden die Merkmale des Schiffes festgehalten, bis nach der Versenkung der Name festgestellt werden kann. Außerdem läßt der Kommandant seine Angaben durch den Wachoffizier bestätigen, der sich durch das Sehrohr überzeugt.

So laufen die Dinge bei Tagesangriffen. Bei einem Nachtangriff läßt der Kommandant alle auf dem Turm befindlichen Besatzungsmitglieder das feindliche Schiff mitbeobachten. Jeder Mann muß sich die besonderen Merkmale des feindlichen Schiffes genau einprägen. Die Einzelbeobachtungen ermöglichen die Feststellung des Schiffes nach Vernichtung an Hand der Schiffskataloge.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Erkennung des zu versenkenden Schiffes spielt die Erfahrung des U-Boot-Kommandanten und der Besatzungen. Diese Männer sind nicht nur sorgfältig in der Schiffstypenkunde ausgebildet und in zahllosen Manövern im Schätzen und Bestimmen der Größe von Schiffen geübt. Sie haben auch bei einer großen Zahl von Fällen die Möglichkeit, durch persönliche Feststellung der Namen der von ihnen versenkten Schiffe ihre vorherige Schätzung zu überprüfen. Die jungen Besatzungen, die trotz der schweren Abwehr besonders in diesem Jahr unerwartet hohe Erfolge in ihrem Kampf gegen feindliche Geleitzüge und Einzelfahrer erzielen konnten, wurden von alten kampferprobten Kommandanten aus den Jahren 1939, 1940 und 1941 in gründlicher Ausbildung zum einwandfreien Schätzen erzogen.

Oft wird es auch möglich sein, aus aufgefischten Schiffstrümmern und durch Vernehmungen der Mannschaft des versenkten Schiffes Tonnage, Herkunft, Ladung und Namen festzustellen.

Schließlich muß auch noch die hohe Verantwortung berücksichtigt werden, die jeder U-Boot-Kommandant mit der Abgabe seiner Meldung über die Vernichtung eines Schiffes auf sich nimmt. Die soldatische Wahrhaftigkeit und Ehrauffassung zieht dabei enge Grenzen. Auch hier heißt es: „Lieber unterschätzen, als zu viel angeben; denn Ueberschätzung der eigenen Erfolge führt zu falschen Schlüssen in der Kampfkraft des Gegners und daraus meist zum eigenen Mißerfolg." Als vor einiger Zeit ein U-Boot heimkehrte, das aus einem Nordmeer-Geleitzug mehrere Dampfer herausgeschossen hatte, wurde der Kommandant von seinem Flottillenchef mit der Mitteilung empfangen, daß er eine unvollständige Meldung abgegeben habe. Er habe die Versenkung von einem Zerstörer und zwei Dampfern gemeldet. Die Luftwaffe habe festgestellt, daß er noch einen dritten Dampfer vernichtet habe, wie aus dem Vergleich des Standortes zweifellos hervorging. Tatsächlich hatte der Kommandant einen dritten Dampfer ins Fadenkreuz bekommen, auch einen Torpedo darauf losgemacht, aber wegen der starken Abwehr das Treffen des Torpedos nicht wahrnehmen können, weshalb er einen Fehlschuß annehmen mußte und einen solchen auch eintrug. Nun stimmten aber Standort, Zeit und Angaben über die feindlichen Schiffe mit den Beobachtungen der Luftwaffe restlos überein, der Fehlschuß stellte sich nachträglich als Erfolg heraus.

DNB. (Mas.)

Schiffstrümmer und Leichen . . .

Lissabon, 23. März. Aus Aussagen von hier eingetroffenen Schiffsbrüchigen des amerikanischen Frachters „Kaysteam" geht hervor, daß das amerikanische Schiff mit Kriegsmaterial von New York nach England unterwegs war. Es wurde aus einem Geleitzug heraus torpediert. Die Mitglieder der Besatzung der „Kaysteam" berichten ferner, daß auf der Reise von den Azoren bis Lissabon dauernd die Leichen von Ertrunkenen und Schiffstrümmer gesichtet wurden. Es handelt sich vermutlich um versenkte Schiffe, die in dem gleichen Geleitzug fuhren wie die „Kaysteam".

Aegyptischer Prinz in Rom. In Rom traf der ägyptische Prinz Mansur Daud, Abkömmling Mohammed Alis des Großen und Mitglied der königlichen ägyptischen Familie ein. Prinz Mansur erklärte, er habe sich nach Italien begeben, weil er sich der Sache der Achse anschließen will, die gegen die Feinde kämpft, die zugleich die Feinde seines Landes, des arabischen Volkes und des Islam sind.

„Im gleichen Rhythmus . . ."

Gegnerische Betrachtungen über die Schiffsraum-Not

WG. **Berlin,** 23. März. Der Leiter der USA-Bundesschiffahrtsbehörde Land hat sich genötigt gesehen, wieder einmal eine beruhigende Erklärung über die Schiffsverluste abzugeben, die aber die Oeffentlichkeit erst recht auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht hat. Denn Admiral Land muß zugeben, daß man nicht genügend Schiffe hat, um aus nahegelegenen Gebieten des amerikanischen Kontinents alle möglichen Waren heranzuholen. Er hat außerdem ausdrücklich auf die Schwere der englischen Rationierung hingewiesen, die ebenfalls die Tonnage-Not bestätige. Alles in allem sind seine Ausführungen auf einen sehr ernsten Ton gestimmt gewesen. Kurz vor der Erklärung teilte die „New York Times" mit, daß die gesamte alliierte Frachtschiffstonnage heute 30 Millionen Tonnen (und zwar Gewichtstonnen) betrage. Das dürften ungefähr 20 bis 22 Millionen BRT. sein. Damit hat die „New York Times" unsere Feststellungen bestätigt, die darauf hinausliefen, daß am Ende des vorigen Jahres nur noch 21 Millionen BRT. für unsere Gegner verfügbar gewesen sein dürften. Insgesamt hatten sie etwa 52 Millionen BRT.: 21,5 Millionen BRT. besaßen die Engländer im September 1939, hinzu kamen 11,5 Millionen BRT. beschlagnahmten Schiffsraumes und die Amerikaner brachten neun Millionen BRT. mit. Außerdem hat die Gegenseite seit 1939 zehn Millionen BRT. neu gebaut. Davon sind bis zum Ende des vorigen Jahres von uns, den Italienern und Japanern 28 Millionen BRT. vernichtet worden. Zwei Millionen BRT. befinden sich nach feindlichem Eingeständnis dauernd in Reparatur und eine Million BRT. ist von der gegnerischen Kriegsmarine übernommen worden. Somit bleibt ein Restbestand von 21 Millionen BRT.

Die deutschen U-Boote führen jedoch ihren Kampf gegen diesen Restbestand ohne Gnade weiter, dessen richtige Verteilung unseren Gegnern schwere Sorgen bereitet. Sie haben sich militärisch allerlei vorgenommen, das kostet Tonnage und ist vor allem mit neuen Verlusten verbunden. Sie müssen auch die vorhandenen Fronten versorgen und schließlich will das englische Volk nicht verhungern. Alle Transportpläne unserer Gegner werden fortlaufend durch unsere U-Boote über den Haufen geworfen. Eine spanische Zeitung sagte dieser Tage, die Alliierten bewegten sich in einem wahren Teufelskreis, in dem sie unaufhörlich neue Schiffe bauten, sie mit Personal ausrüsteten und mit Kriegsmaterial belüden. Im gleichen Rhythmus verschwänden diese Schiffe wieder von der Meeresoberfläche . . .

„Warum täuscht man das englische Volk?"

Eine Kritik an den Nachkriegs-Plänen der Achsen-Gegner

WG. **Lissabon,** 23. März. (Eig. Bericht.) Die englische Wochenzeitschrift „Tribune" äußert sich zu den in der letzten Zeit von verschiedenen britischen Politikern dargelegten Plänen über die künftige Führung des englischen Volkes. Die Zeitschrift erklärt, daß danach anscheinend dem Krieg eine „neue Welt nach altem Muster" entsteigen solle. Liebgewordene Hoffnungen von Millionen Menschen zergingen vor der erneuten Bekräftigung der Herrschaft von Habgier und Macht. Wenn das britische Volk nichts Besseres zu erwarten habe, dann dürfe man sich mit Recht fragen, warum man es dann mit dem Versprechen, eine neue internationale Ordnung zu schaffen, in diesen Krieg hineingehetzt habe. Wenn England ein imperialistischer Staat sei, warum täuscht man dann das englische Volk mit idealistischen Redensarten?

„Tribune" zählt dann auf, was es mit diesen „idealistischen Redensarten" meint. Sie erwähnt die Atlantik-Charta und den Beveridge-Plan. Das alte Spiel beginne aufs neue. Wieder wolle man, wenn die Achsengegner siegen sollten, die Welt unter miteinander wetteifernde Großmächte aufteilen, während Kanonen, Bombenflugzeuge und Schlachtschiffe ständig in Bereitschaft gehalten würden, um mit ihrer Hilfe jeden auftauchenden Streitfall „beizulegen". Die Achsengegner veranstalteten Gespräche über den sogen. Wiederaufbau in der Nachkriegszeit. Was dabei herauskomme, könne sich ein jeder denken: „Wortreiche Zweideutigkeiten und alltägliche Redensarten vom guten Willen". Dahinter aber verberge sich Bitterkeit und gegenseitiges Mißtrauen. Auf diesem Boden könne keine wirkliche internationale Zusammenarbeit gedeihen. Konferenzen über die Gestaltung der Nachkriegszeit, die in dieser Atmosphäre stattfänden, schüfen nicht nur nichts Gutes, sondern zerstörten den letzten Rest der vielleicht noch vorhandenen interalliierten Zusammenarbeit.

Beruhigungspillen . . .

WG. **Lissabon,** 23. März. (Eig. Bericht.) Einen aufschlußreichen Beitrag zur Problematik der Nachkriegsaufgaben liefert „New York Times" mit einem Leitartikel, der, offenbar als Beruhigungspille für die kleinen europäischen Völker gedacht, den Pferdefuß des nordamerikanischen Imperialismus zeigt. Die Zeitung sucht von der Erkenntnis, daß auch die USA um ihrer besonderen Ziele willen Europa an den Bolschewismus zu verkaufen bereit sind, durch die Behauptung abzulenken, die öffentliche Meinung der USA werde keinen Vorschlag günstig aufnehmen, der die kleinen Nationen Europas „unter den Hammer des Auktionators" bringe. „New York Times" befürchtet, daß die kleinen europäischen Staaten, vor die Wahl zwischen Hitler und Stalin gestellt, ersteren vorziehen könnten; sie empfiehlt als Garantie gegen eine solche Möglichkeit das „Festhalten an der „Atlantik-Charta". Was aus den Fragmenten der sogen. Atlantik-Charta geworden ist, weiß man schon seit einiger Zeit! Die Anglo-Amerikaner haben sie über Bord geworfen, um Bewegungsfreiheit für ihre eigentlichen Pläne zu erhalten.

Diese Pläne zielen, was die USA anlangt, nach dem Eingeständnis der „New York Times" darauf ab, überall dort in der Welt, wo die Nordamerikaner ihre besonderen Interessen vorwärtstreiben wollen, den Appetit auch der eigenen Bundesgenossen auszuschalten. Die Zeitung gibt offen zu, daß die Forderung nach endgültiger Uebertragung der von den USA bisher besetzten Marine- und Luftstützpunkte eine Warnung vor der Gefahr darstelle, daß vielleicht anderwärts „der Appetit anderer angeregt" werden könnte. Mit anderen Worten: Die USA wollen sich der Sowjetunion und Englands zur Erreichung des Sieges bedienen, um dann auf diesem Sieg ihre Weltherrschaft zu errichten. Das Papier der Atlantik-Charta wird sie dabei gewiß nicht aufhalten — und noch weniger der Beruhigungspillen der „New York Times".

Enttäuschungen für Eden

USA-Imperialismus äußert seine Wünsche

WG **Genf,** 23. März. (Eigener Bericht.) Den Besprechungen Edens in den USA scheint die jüngste Rede Churchills nicht gut bekommen zu sein. Ein Anzeichen dafür ist die Tatsache, daß der kürzlich von sechs Senatoren eingebrachte Antrag, der USA-Senat möge so rasch wie möglich die USA-Kriegsziele festlegen, in Washingtoner parlamentarischen Kreisen immer größerem Interesse begegnet. Während noch vor wenigen Tagen nur eine kleine Anzahl von Senatoren für diesen Plan eintrat, wird nun gemeldet, daß schon die Mehrheit des Senats dafür gewonnen sei. In den letzten Tagen hätten sich „sehr einflußreiche Persönlichkeiten" im Sinn der erwähnten Entschließung geäußert, obwohl Eden in Erklärungen vor den außenpolitischen Kommissionen des Senats und des Repräsentantenhauses von diesem Vorgehen abgeraten hatte.

Wahrscheinlich ist ja die berühmte Entschließung, welche die Festlegung der USA-Kriegsziele verlangt, nichts anderes als ein Mittel in der Hand Roosevelts, um Herrn Eden zu Gemüte zu führen, daß der Präsident nicht anders „könne", als dem USA-Imperialismus freien Lauf zu lassen. Eden hatte ja erklärt, es sei jetzt „noch gar nicht nötig", die Kriegsziele der Achsen-Gegner festzulegen. Roosevelt läßt ihm beibringen, daß „das amerikanische Volk" anderer Ansicht sei und Wert darauf legt, freie Bahn für die Durchführung der weitgehenden Herrschaftspläne zu haben.

Wieder Schlachtfette und Speiseöl

Die Lebensmittelrationen in der neuen Zuteilungsperiode

Berlin, 23. März. Die Lebensmittelrationen der gegenwärtig laufenden 47. Zuteilungsperiode gelten auch in der kommenden 48. Zuteilungsperiode vom 5. April bis 2. Mai 1943, lediglich in der Fettverteilung treten folgende Aenderungen ein: Die über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten erhalten an Stelle von 125 Gramm Margarine 125 Gramm Schlachtfette und an Stelle von 100 Gramm Butterschmalz 100 Gramm Speiseöl. Auch die über 14 Jahre alten Selbstversorger mit Butter, die Inhaber der Reichsfettkarte Sv 1 und Sv 5, erhalten statt 100 Gramm Butterschmalz 100 Gramm Speiseöl. Die Gesamtfettration bleibt also für alle Verbrauchergruppen unverändert.

Alle Verbraucher erhalten die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 47. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Käse (abgesehen von der in der 47. Zuteilungsperiode erfolgten Sonderzuteilung an Käse), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Schweineschlachtfette werden auf einen abzutrennenden Einzelabschnitt mit dem Aufdruck „125 Gr. Speck oder Schweinerohfett oder 100 Gr. Schweineschmalz" ohne Bestellschein abgegeben. Schweineschlachtfette dürfen nicht durch den Einzelhandel, sondern nur durch Fleischer abgegeben werden, die innerhalb der für die Abgabe der Bestellscheine vorgesehenen Frist die Rückseite des Stammabschnitts der Fettkarte mit ihrem Firmenstempel versehen haben. Die Reichsfettkarten für Normalverbraucher und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie die Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 enthalten einen Bestellschein über 100 Gr. Speiseöl und einen entsprechenden Einzelabschnitt. Der Bestellschein darf nur von Kleinverteilern angenommen werden, die zur Verteilung von Speiseöl zugelassen sind. Die Abgabe des Speiseöls geschieht gemäß dem Aufdruck auf dem Einzelabschnitt in der 3. und 4. Woche der 48. Zuteilungsperiode.

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung enthalten die Reichsbrotkarten (abgesehen von den 10-Gramm-Abschnitten der Karte B) sowie die Zusatz-, Zulage- und Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter künftig nur noch Brotabschnitte über 50 und 500 Gramm, Rinder- und Knochenfett wird verstärkt als Rohstoff zur Margarineherstellung gebraucht. Aus diesem Grunde dürfen die Ernährungsämter Bezugscheine für Rinder- und Knochenfette an Stelle von Bezugsscheinen für Butter oder Margarine nur noch ausnahmsweise nach schriftlicher Genehmigung durch den zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverband ausstellen. Eine solche Ausnahmeregelung kommt z. B. für bestimmte, in Heil- und Krankenanstalten untergebrachte Kranke in Frage, denen vom Arzt eine Diät vorgeschrieben ist.

Das ganze Volk hilft mit!

Schon viele Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges eingegangen

Berlin, 23. März. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Unsere Aufforderung an alle Volksgenossen, Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges einzureichen, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Widerhall gefunden. Bereits am Tage nach der Bekanntgabe dieser Meldung gingen Hunderte von Briefen aus allen Teilen des Reiches ein, die wertvollste Vorschläge auf allen Gebieten der Kriegsführung enthielten. Am zweiten Tage hat sich die Zahl der Eingänge verdoppelt und an den darauffolgenden Tagen weiter erhöht.

Die totale Kriegsführung und die hohe Zahl der Eingänge verbietet es, jedem Einsender persönlich zu antworten. Jeder Volksgenosse aber, der einen Beitrag leistet, darf versichert sein, daß jede Anregung verwertet, jeder Vorschlag geprüft und jedem Mißstand nachgegangen und für seine Abstellung gesorgt wird.

Die tatkräftige Mitarbeit zahlloser Volksgenossen ist ein Beweis für den Willen unseres Volkes, alle Kräfte im gegenwärtigen Kampf einzusetzen. Jeder, der kraft seiner Einsicht und Stellung mithilft, wird nach dem Siege einmal mit innerer Genugtuung feststellen dürfen, daß auch er mitgeholfen hat, dieses gigantische Ringen um die Zukunft unseres Volkes siegreich zu beenden.

Arbeitsurlaub am Tag der Jugend

Berlin, 23. März. Am kommenden Sonntag ist, wie bekannt, die Verpflichtung der Jugend. Diese Veranstaltung, die in allen Gauen von der Hitler-Jugend durchgeführt wird, gehört zu den wesentlichsten Feiern der deutschen Volksgemeinschaft. Im Zeichen des totalen Krieges werden aber auch an diesem Sonntag in den Rüstungsbetrieben viele Männer und Frauen tätig sein müssen, deren Söhne und Töchter im Rahmen der örtlichen Feiern verpflichtet werden. Den Eltern dieser Kinder soll jedoch, wenn es die betrieblichen Verhältnisse irgend erlauben, die Teilnahme an der Verpflichtungsfeier und ein Zusammensein mit ihren Kindern im häuslichen Kreis ermöglicht werden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bittet deshalb die Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglieder, deren Kinder am 28. März verpflichtet werden, an diesem Tage nach Möglichkeit zur Sonntagsarbeit nicht heranzuziehen. Gegebenenfalls kann ein Austausch mit solchen Gefolgschaftsmitgliedern vorgenommen werden, die an der Feier nicht unmittelbar beteiligt sind.

Scharfes Vorgehen gegen Preistreiber

Düsseldorf, 23. März. Der Regierungspräsident teilt mit: In letzter Zeit wurden häufig beim Verkauf von Ferkeln und Läuferschweinen erhebliche Preisverstöße festgestellt. Es muß von den Verkäufern, vom Handel, von den Genossenschaften und von den Käufern erwartet werden, daß sie ihre Preise in eigener Verantwortung im Rahmen des kriegswirtschaftlichen Vertretbaren halten. Soweit höhere Preise festgestellt werden, wird gegen die Verantwortlichen künftig mit aller Strenge eingeschritten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Nur noch Festmengen Tabakwaren

Neuregelung des Zuteilungsverhältnisses

Das Fachorgan des Tabakwarenhandels, die „Tabak-Warte" kündigt in einer Betrachtung über die Lage am Tabakwarenmarkt eine Neuregelung bezw. Aenderung des Verhältnisses der einzelnen Tabakwaren zueinander an. Das Blatt berichtet über die bisher mit der Raucherkontrollkarte gemachten Erfahrungen und weist darauf hin, daß bei Einführung der Karte nicht an eine Vollbewirtschaftung gedacht war, so daß in allen Fällen, wo Mindest- und Höchstmengen für die Abgabe an den Verbraucher festgelegt waren, dem Handel ein angemessener Spielraum gelassen wurde. Dies wäre an sich nicht schlimm gewesen, wenn nicht vorgenommene Kontrollen ergeben hätten, daß weit größere Mengen im Schwarzhandel umgesetzt wurden, als sich beim besten Willen verantworten läßt. Eine schärfere Kontrolle des Einzelhandels wird zunächst durch die allgemeine Anordnung, daß nur noch Festmengen abgegeben werden dürfen, erreicht werden. Bei den Festmengen wird für die Zukunft auch ein einheitliches Verhältnis der einzelnen Tabakwaren zueinander geschaffen werden, für das die erforderlichen Rohtabakmengen zu Grunde gelegt werden. Dabei sind folgende Verhältnismengen vorgesehen: 10 Zigaretten entsprechen 2 Zigarren zum Kleinverkaufspreis von mehr als 0,12 RM. (ohne Kriegszuschlag) oder 3 Zigarren zum Kleinverkaufspreis von 0,07 RM. bis 0,12 RM. oder 4 Zigarren zum Kleinverkaufspreis bis 0,06 RM. oder 12 g Rauchtabak (Fein- oder Krüllschnitt) oder 20 g Kau- oder Schnupftabak. Zigarillos und Stumpen werden dabei als Zigarren bewertet. Diese Neuregelung ist besonders für den Pfeifenraucher begrüßenswert, weil durch das neue Verhältnis des Tabaks zur Zigarette das Selbstherstellen von Zigaretten bedeutend nachlassen wird.

Die neue Regelung soll dem Verbraucher eine gleichmäßige und gerechte Zuteilung sichern, wozu nicht zuletzt auch die künftig vorgesehenen schärferen Kontrollen der Geschäfte beitragen werden.

Oertliche Bekanntmachungen werden noch erfolgen.

Moderner Vogelschutz

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein

Auf Einladung des Naturwissenschaftlichen Vereins sprach am Sonntagnachmittag im Vortragssaal der Stadtbücherei W.-Elberfeld Landwirtschaftsrat Dr. Gasow von der Vogelschutzwarte über das zeitgemäße Thema der angewandten Vogelkunde: „Die moderne Gestaltung des Vogelschutzes". Mit Recht stellte der Vortragende an die Spitze seiner Ausführungen den Satz, daß man nur das lieben kann, was man kennt, und daß man nur das schützen kann, was man liebt. Aus diesen Gründen begrüße er die Arbeitsgemeinschaft, die der Naturwissenschaftliche Verein mit der Gruppe Wuppertal des Reichsbundes für Vogelschutz eingegangen sei. Mit einem reichen Lichtbildmaterial umriß der Redner dann das Arbeitsgebiet der Vogelschutzwarten. Lebhaftes Interesse zeigte die Zuhörerschaft für die Ausführungen über die Eigenart des Nestbaues bei den einzelnen Vogelarten, den Magen-Untersuchungen zum Zwecke der Abwägung von Nutzen und Schaden. Die Zuhörer wurden davon überzeugt, daß der Forstmann, der Landwirt, der Gärtner und der Jäger auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung treue Helfer haben könnte, wenn nicht der Unverstand in der Zerstörung der Nistgelegenheiten und Lässig- und Bequemlichkeiten im Wege stünden. Der vorige Winter hat nicht allein unter den Vögeln durch die Kälte ein strenges Gericht gehalten, sondern auch das Fehlen des Futters hat das Seine getan. Um so mehr gilt alle Sorge der Erhaltung der gefiederten Welt.

Der Vortrag fand sehr beifällige Aufnahme. Der Vereinsführer des Naturwissenschaftlichen Vereins, Dr. Hoffmann, schickte ihm einige Grußworte voraus und gedachte in würdiger Weise der gefallenen Helden dieses Krieges.

Chor- und Mandolinen-Konzert

Die Chorgemeinschaft Holzbauer (Männergesangvereine Liederfreund 83, Oberbarmer Sängerchor und Sängerkranz und die Gesangabteilungen Schaeffer-Homberg, Dr. Kurt Herberts & Co. sowie August Luhn) gab am Sonntagnachmittag im Saale der Concordia vor einer dankbaren Zuhörerschaft ein Konzert, das mit Unterstützung der Vereinigten Mandolinen-Gesellschaften Ma-Ko-Ge Wuppertal und Velbert sehr abwechslungsreich gestaltet werden konnte. Die guten Leistungen der Sänger waren Ausdruck einer trotz den zeitbedingten Schwierigkeiten eifrig betriebenen chorerzieherischen Arbeit und des ernsten künstlerischen Strebens. Am Anfang stand eine Komposition „An das Vaterland" des als Tondichter schon wiederholt bemerkenswert hervorgetretenen Wuppertalers Eugen Dieb-schlag, der dem Text eine sinn- und kraftvolle musikalische Deutung gegeben hat. Sie fand beifällige Aufnahme. In Chören gleichen Charakters und Tonstücken, die alle Herzlichkeit des Volkstones ausstrahlen, zeigten sich die Sänger auf der Höhe ihres vielseitigen Könnens. Die „Mühle im Schwarzwald" und das Chorwerk „Wieland, der Schmied" mit vortrefflicher Untermalung durch das Werksorchester Schaeffer-Homberg bildeten den Abschluß der Vortragsfolge, in die sich die Musikanten auf der Mandoline unter Leitung von J. von Eickelen mit vielen reizvollen Darbietungen und bestem Gelingen eingefügt hatten.

Friedrich Heuschen.



Am 27. und 28. März ist die nächste Reichsstraßensammlung

Angehörige der DAF. werden dann Erzeugnisse der deutschen Kunstblumenindustrie als Abzeichen anbieten: Nachbildungen von zehn naturgeschützten Pflanzen, deren Kenntnis für jeden von Wert ist. Jeder wird auch die Gelegenheit ergreifen, diesmal doppelt zu geben.

Scherl.

Blick von Stadt zu Stadt

Schulzeitung statt Schulbücher

Die eigenartigste Zeitung der Welt erscheint jetzt in Weißruthenien. Es handelt sich um die in Minsk herauskommende „Weißruthenische Schule". Sie ersetzt die bisher noch fehlenden weißruthenischen Schulbücher. Die Zeitung wird als Unterrichtsmittel von allen Land- und Stadtschulen bezogen. Sie enthält Lesestoffe, Sprachübungen, grammatikalische Regeln, Rechenaufgaben und naturwissenschaftliche Schilderungen.

Der Wellensittich als Wappentier

Zwönitz dürfte die einzige sächsische Stadt sein, deren Wappen einen Wellensittich enthält. Im Wartesaal des Stollberger Bahnhofs steht ein origineller Kachelofen, auf dessen einzelne Kachelstücke Wappen- und Siegelbilder des Kreises Stollberg und einige aus seiner nächsten Umgebung aufgemalt sind. Eins dieser Kachelbilder enthält das Zwönitzer Wappen, und auf ihm stellt man eigenartigerweise den Zwönitzer Wappenvogel mehr oder weniger als stolzen Adler oder wenigstens als Habicht dar. Es ist aber fast zweifelsfrei, daß das Wappentier ein Sittich sein soll. Im Jahre 1475 hat der Abt Johannes Funck zu Grünhain „Die Gemein zu der Zwonicz begnadt mit eynem Drecret oder Siegell" mit dem Stammwappen des Ursprungsklosters Sittichenbach im Mansfeldischen. Daraus erklärt sich der Wellensittich im Stadtwappen.

Gaststättenlehrlinge im Internat

Im Hotel Lueg in St. Gilgen am Wolfgangsee wurde der erste Internatslehrgang für Lehrlinge aus dem Gaststättengewerbe eröffnet. Die Lehrlinge erhalten zwei Monate hindurch theoretischen und fachlichen Unterricht. Außer den allgemeinen Fächern wie Deutsch, Reichskunde, Rechnen, Buchhaltung, werden durch erste Fachkräfte Kenntnisse in Betriebslehre, Getränkekunde wie auch im praktischen Kochen vermittelt.

Papas Mantel als Liebes-Briefkasten

Ein ernster ehelicher Zwist entstand bei einem friedlichen älteren Ehepaar in Rom, als die Frau eines Tages im Aermelaufschlag des Mantels einen — Liebesbrief fand. Tagelang herrschte eine eisige Atmosphäre zwischen den Eltern, bis es die Tochter des Hauses nicht mehr aushielt. Tränenüberströmt, mit dem Ruf „Ich war es" brach die Tochter in die eheliche Auseinandersetzung ein. Der Brief, den die Mutter gefunden hatte, war keineswegs für den Vater, sondern für dessen Angestellten bestimmt gewesen. Vaters Mantel war der Liebes-Briefkasten der beiden gewesen. Sie konnten sich auf diese Weise täglich ohne Entdeckungsgefahr schreiben und jeder holte sich die Antwort aus dem Aermelaufschlag des im Vorraum hängenden Mantels.

Die „Kino-Schlange" verschwand

Ein Filmtheater in Minden (Westfalen) hat seit einigen Tagen die numerierte Platzkarte eingeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. Die Schlange vor der Theaterkasse ist verschwunden. Vor allem ist nun den Berufstätigen, die erst von 19 Uhr an arbeitsfrei sind, die Möglichkeit geboten, sich jetzt im Vorverkauf Karten für eine Vorstellung der nächsten Tage zu besorgen. (Die gleiche Anregung haben wir kürzlich auch für Wuppertal gegeben.)

Will Vesper spricht

Am Sonntag, dem 28. März, findet um 11 Uhr im Festsaal des Wuppertaler Hofes in Barmen eine Dichterlesung mit Will Vesper statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter und Jugendliche, Anmeldung der Schulneulinge und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Witwe Wilh. Lange, Maierstraße 3, kann ihren 86. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. — Frau Anna Langensiepen, z. Zt. im Augusta-Viktoria-Stift, Gutenbergstraße 57, kann heute ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist Inhaberin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. — Herr Wilhelm Baumann, z. Zt. im Versorgungshaus Neuenteich, feiert am morgigen Mittwoch, 24. März, seinen 81. Geburtstag.

e.— **Jubilar der Arbeit.** Der Angestellte Herr Wilhelm Limperg, Wuppertal-E., Heinrichstraße 11a, begeht heute, Dienstag, in der stattlichen Reihe der Jubilare bei der Firma Uhlhorn & Klußmann sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frl. Hulda Rudolph, Mövenstraße 39, kann am morgigen Mittwoch, 24. März, ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist geistig noch recht rege. — Frau Witwe Hermann Schäfer, Emilie geborene Kuhlmann, Schülkestraße 8, feiert morgen, Mittwoch, ihren 81. Geburtstag. — Herr Karl Küpper, Oberdörnen 93A, kann morgen, Mittwoch, seinen 80. Geburtstag feiern. Herr Küpper ist noch beruflich als Stanzer tätig.

b.— **Das 3. Kammerkonzert** des Siewert-Konservatoriums in Verbindung mit dem Kammermusikkreis Wuppertaler Tonkünstler, das am Sonntag, dem 28. März, im Wuppertaler Hof stattfindet, bringt als örtliche Erstaufführung das Streichsextett op. 118 von Max Reger. Das Werk stammt aus der Reifezeit des Meisters. Das Programm bringt außerdem das herrliche 2. Streichsextett von Brahms. Die Ausführung liegt in den Händen von Madeleine Kattenstedt-B. Samson, Paul Laur (Violine), Adolf Siewert, Borowski (Viola), Liselotte Berkmann, Hans Schmidt (Violoncello).

b.— **Kinder-Sterbeauflage „Hoffnung".** Die Kinder-Sterbekasse „Hoffnung" hielt am Sonntag, dem 14. März 1943, ihre diesjährige Generalversammlung in ihrem Kassenlokal, W.-Barmen, Kleiner Werth 8, ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht ergab folgendes: Einnahme 159 707,18 RM., Ausgabe 96 679,90 RM.; mithin ein Vermögenszuwachs von 63 027,28 RM. Dieser Betrag wurde dem Reservefonds zugeführt. An 349 verstorbene Versicherte wurden an Sterbegeld 85 787,50 RM. ausgezahlt. Das Vermögen der Kasse betrug am 1. Januar 1943 1 394 322,80 RM.

Jugend tritt ins Leben

Feierliche Verpflichtungen im Gau Düsseldorf

Der Tag der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädel auf den Führer, der zugleich die Uebernahme dieser Jugendlichen in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel wie auch in den meisten Fällen die Schulentlassung und den Berufseintritt bedeutet, findet in diesem Jahr am Sonntag, dem 28. März, statt. Es ist zugleich ein Ehrentag für die deutschen Eltern. Ihnen tritt die Jugend an diesem Tage mit besonderer Liebe und Dankbarkeit gegenüber mit dem Versprechen, sie in ihrer schweren Arbeit und in ihren Sorgen im Kriege zu entlasten, wo es durch ihre junge Hilfe nur möglich ist.

Damit ist die „Verpflichtung der Jugend" nicht nur eine politische Gemeinschaftsfeier, sondern zugleich auch ein Festtag für die deutsche Familie. Die deutschen Eltern sind nicht nur Gäste der nationalsozialistischen Bewegung an den kulturellen Veranstaltungen der Vorabende, sondern im besonderen Maße auch der eigentlichen Verpflichtungsfeier am Vormittag des 28. März. In vielen Orten, besonders auf dem Lande, geht der „Verpflichtung der Jugend" ein persönlicher Besuch des Hoheitsträgers zusammen mit dem Führer der Hitler-Jugend oder der Mädelführerin in den Familien voraus, aus denen ein Junge bezw. Mädel zur Verpflichtung gelangt.

Vielerorts ist es bereits zu einem schönen Brauch geworden, die Häuser und Türen dieser Familien am Tage der Verpflichtung mit Tannengrün zu schmücken. Die Eltern selbst werden ihre Jungen und Mädel nach der Verpflichtung mit einem persönlichen Glückwunsch und einem Blumenstrauß empfangen. Für diesen Tag werden sie auch ihr bestes Familiengeschenk bereithalten, da er für ihre Kinder den bewußten Eintritt in ein Leben der Pflichterfüllung bedeutet. Der Kreis der Verwandten und Paten wird diesen Tag ebenfalls benutzen, um den verpflichteten Jungen und Mädeln eine besondere Freude zuteil werden zu lassen.



Eine Sondermarke für die Jugend

Die Deutsche Reichspost gibt zum „Tag der Verpflichtung der Jugend" am 28. März eine vom Kunstmaler Erich Meerwald entworfene Sondermarke zu 6 plus 4 Pfg. heraus. Die Marken sind ab 26. März auf allen größeren Postämtern im Reich und durch die „Gemeinschaft Deutscher Sammler" erhältlich.

Scherl.

„ . . . aber steuern mußt du selber!"

Konteradmiral Lützow sprach zu den Schaffenden eines NS-Musterbetriebs

Ein Erlebnis besonderer Art bedeutete es für die Betriebsgemeinschaft eines Wuppertaler Werkes, der sich neben den Betriebsführern anderer Wuppertaler Werke auch einige benachbarte Betriebsgemeinschaften beigesellt hatten, als Samstagmittag Konteradmiral Lützow in ihrer Mitte weilte und ihnen etwa anderthalb Stunde lang von dem Einsatz unserer Kriegsmarine im Rahmen eines volkstümlich-fachmännischen Berichts erzählte. Der Feierstunde wohnte u. a. auch Kreisleiter Straßweg bei. Konteradmiral Lützow ist allen Deutschen längst bekannt durch seine Rundfunkvorträge über den Seekrieg, die sich nicht nur durch ihre Sachlichkeit, Objektivität und Gründlichkeit auszeichnen, sondern auch von warmer Begeisterung getragen sind. Mit Recht konnte der Betriebsführer des Werkes in dem die Versammlung stattfand, dem Gast attestieren, daß sein Besuch von der gesamten Betriebsgemeinschaft als eine Ehre und als ein Ereignis gewertet werde.

Konteradmiral Lützow fand gleich zu Beginn das Ohr der Versammlung, als er die Schicksalhaftigkeit des gegenwärtigen Krieges herausstellte, der darüber entscheidet, wie das zukünftige Gesicht Europas gestaltet sein wird. In dem Ringen liegen die letzten Ziele auf dem Lande, aber dennoch kommt dem Seekrieg eine nicht unwesentliche Bedeutung zu, da durch ihn die Landkriegsführung der Feinde erschwert, wenn nicht entscheidend beeinflußt werden kann. Im Seekrieg kommt es nach Ansicht des Redners entscheidend darauf an, Einsatz zu wagen, auch dann, wenn an sich eine Unterlegenheit vorliegt, was die Zahl der Einsatzkräfte anbelangt. Der Einsatz verlangt nur Glauben an sich selbst und Verantwortungsgefühl. Das Norwegenunternehmen ist eines der Beispiele dafür, daß Adolf Hitler das erforderliche Verantwortungsbewußtsein besitzt, das leider im vorigen Kriege nicht vorhanden war.

In anschaulicher Weise umriß der Redner die Entwicklung des bisherigen Kriegsablaufs zur See. An bestimmten Ereignissen, so an dem heldenmütigen Kampf der „Bismarck", zeigte er die Einsatzfreudigkeit, die Kampfeshärte, die Siegentschlossenheit der deutschen Marine, die nach dem Grundsatz handelt: Du darfst auf den lieben Gott vertrauen, aber steuern mußt du selbst! Die Bilder, die Konteradmiral Lützow vor Augen führte, bezeugten immer wieder, daß alle Einheiten der Ueberwasserstreitkräfte, vom Schnellboot bis zum Schlachtschiff, in gemeinsamer Arbeit mit den Unterseebooten dazu beitragen, den Kampf des deutschen Volkes um Freiheit und eine gesicherte Zukunft zu einem siegreichen Abschluß zu bringen. Erklärlicherweise beschäftigte sich der Redner besonders ausführlich mit dem Unterseebootkrieg, der den Gegnern mehr und mehr auf die Nerven geht, weil die U-Boote wesentliche Leistungen vollbringen, um die feindlichen Seeverbindungen zu stören oder gar zu zerstören. Die Vernichtung ganzer Geleitzüge ist nicht hoch genug anzuschlagen im Hinblick darauf, daß sie eine Schwächung der gegnerischen Landfronten darstellen. Die Wirksamkeit der U-Bootwaffe haben die Engländer und Amerikaner in Nordafrika bereits in erheblichem Maße zu spüren bekommen, noch mehr aber die Sowjets durch die Sperre des Eismeers, — ganz abgesehen von der Störung der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Englands. Konteradmiral Lützow äußerte sich über die Geleitzugfrage und konnte feststellen, daß Deutschland mit Ruhe dem Ausgang des Wettlaufs zwischen Schiffsversenkungen und Schiffsneubauten entgegensehen kann und daß gegen die Unterseeboote bisher im feindlichen Lager noch keine wirksamen Mittel gefunden worden sind. Jedenfalls bleibt es wichtig, den Frachtraum des Gegners immer mehr zu verengen. Das deutsche Volk kann sich wie auf das Landheer und auf die Luftwaffe, so auch auf die Seewaffe verlassen, die das ihre dazu beitragen wird, den Gegner endgültig zu schlagen.

Der Vortrag brachte in seinem Schlußteil wertvolle Gedanken über den Unterschied zwischen dem Ziel des Kampfes bei unseren Gegnern und dem Ethos der Aufgabe, die wir uns in diesem Kriege gestellt haben. Während die anderen Erfolg nur dann als vorliegend erachten, wenn er sich sichtbar in materiellen Werten äußert, sehen wir unsere Aufgabe darin, uns zu lösen von all diesen Aeußerlichkeiten. Wir fühlen uns gesegnet, wenn wir arbeiten dürfen für das Ganze, denn solche Arbeit adelt. Wir vertreten das Edle gegen das Gemeine, und darin liegt unsere Stärke.

Das Schlußwort hielt Kreisleiter Straßweg. Nach dem Dank an den Vortragenden führte er aus, daß in der Arbeit sich die kämpferische Haltung ausdrückt. Wir müssen, so sagte der Kreisleiter, alle zu Dienern werden, nicht im Sinne eines Knechtbewußtseins, sondern aus dem Stolz heraus, einer Gemeinschaft anzugehören, der zu dienen sich wahrlich lohnt. Die Feierstunde klang mit der Führerehrung aus.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 23. März, Sonnenuntergang 18.50 Uhr
Mittwoch, 24. März, Sonnenaufgang 6.29 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 20.39 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufg.

DER SPORT

Barmer Schachverein 65 ist Meister

Elberfelder SG. 51 hoch geschlagen

Da gibt es gar nichts zu bemänteln; die Niederlage der Elberfelder Schachgesellschaft 1851 war klar und eindeutig. Aber das 6:2 wird selbst auf Barmer Seite noch überrascht haben, denn beide Mannschaften hatten sich in den Kämpfen um die bergische Mannschaftsmeisterschaft so weit von ihren Gegnern getrennt und diese auch so ziemlich mit den gleich hohen Ergebnissen ausgepunktet, daß allgemein eine hartnäckigere Auseinandersetzung in diesem Entscheidungsspiel, das gestern unter den vortrefflichsten äußeren Voraussetzungen auf dem Altan der Stadion-Gaststätte zum Austrag kam, erwartet wurde. Gewiß, es gab keine Husarenpartien, sondern ein schweres Ringen um positionelle Vorteile; so endeten denn auch vier Partien unentschieden. Koppe einigte sich mit Malthan auf remis, A. Agosti mußte sich gegen Backes mit dem gleichen Ausgang begnügen, Ferd. Agosti und Schuster kamen gleichfalls zur Punkteteilung, und Pattberg hatte gegen Schmidt zwar im Endspiel eine Zeitlang die besseren Chancen (2 Türme und Bauer gegen die Dame), aber er fand den Weg zum Siege nicht, so daß auch hier gleichauf gespielt wurde. Die übrigen Partien gingen für Elberfeld verloren. Zuerst das Treffen Booth—Bergfeld, weil Booth mit einem Zweispringerspiel im Nachzuge nicht fertig werden konnte und Material einbüßte, was Bergfeld zum Siege auswertete. Kramer wehrte sich zäh gegen Elsas, büßte aber im Mittelspiel zwei Bauern ein, was natürlich nach und nach zum Ruin führen mußte. Petersen stand eine Zeitlang gegen Nordmann nicht schlecht, verkombinierte sich aber und verlor. Ebenso Andreae gegen Perniß.

Der Barmer Schachverein 1865 ist nun bergischer Meister — ein stolzer Erfolg, zu dem man ihm nur beglückwünschen kann. Und die Elberfelder Schachgesellschaft 1851 belegt den zweiten Platz. Damit ist die Vorherrschaft Wuppertals im bergischen Schach wieder überzeugend herausgestellt — mit der Einschränkung allerdings, daß diese Lage im bergischen Schach natürlich kriegsbedingt ist. In Friedenszeiten kann es leicht wieder anders kommen.

Was sonst im bergischen Schach geschah

In der bergischen Mannschaftsmeisterschaft kam es noch zu den Begegnungen zwischen Cronenberg/Vonkeln gegen SG. Velbert und SG. Anderssen Wuppertal gegen SG. Solingen 1911. Das erste Treffen endete mit 6:2 Punkten für Velbert, das zweite mit dem hohen 7½:½ für Solingen.

Aus der A-Klasse Wuppertal liegen folgende Ergebnisse vor: SG. Wülfrath — SG. Heiligenhaus 5:3, SV. Langerfeld — SV. Ronsdorf 3:5, SFr. Neviges gegen SG. Velbert II 2½:5½, SFr. Tönisheide gegen SV. Langenberg 0:0, weil Langenberg nicht antrat, die Wertung erfolgt kampflos für Tönisheide.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Herstellungsverbot für Füllhalter und Spielzeug

Soweit nicht Herstellungsanweisungen vorliegen

Die Herstellung von Füllhaltern und Füllhalterteilen ist mit Wirkung vom 1. Mai 1943 ab nach einer Bekanntmachung Nr. 2 zur Anordnung VI/43 der Reichsstelle Glas, Keramik und Holzverarbeitung vom 18. 3. 1943 verboten, soweit hierfür nicht Herstellungsanweisungen vorliegen. Für die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen sind die Wirtschaftsgruppe Metallwaren und verwandte Industriezweige, Berlin-Halensee Kurfürstendamm 163, und die Reichsgruppe Handwerk, Berlin, Neustädtische Kirchstr. 4—5, jeweils für ihre Mitglieder zuständig.

Mit Wirkung vom 15. April 1943 ab ist die Herstellung von Spielzeug aller Art nach einer Bekanntmachung Nr. 3 zur Anordnung VI/43 der Reichsstelle für Glas, Keramik und Holzverarbeitung vom 18. 3. 1943 verboten, soweit hierfür nicht Herstellungsanweisungen vorliegen. Für die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen sind die Wirtschaftsgruppen Metallwaren und verwandte Industriezweige, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 163, und die Reichsgruppe Handwerk, Berlin, Neustädtische Kirchstr. 4—5, jeweils für ihre Mitglieder zuständig.

*

Wohnungsgesellschaft des rheinischen Handwerks AG., Köln-Dortmund. Laut Bericht des Vorstande über das Geschäftsjahr 1942 haben seine Bemühungen, die seit 1939 stilliegenden Bauvorhaben Trier und Wittlich fertigzustellen, mit Hilfe des Gaubeauftragten zu dem Erfolg geführt, daß Ende 1942 die Einreihung in die Dringlichkeitsstufe für zwei Bauvorhaben in Wittlich und drei in Trier vollzogen wurde. Es war möglich, in Wittlich 20 Wohnungen fertigzustellen und zu vermieten und in Trier verschiedene Baublocks einzudecken. Auf Grund der inzwischen erfolgten Zuteilung von Baustoffen ist zu hoffen, daß die Blocks in Trier sowie weitere 28 Kleinwohnungen und acht Mittelwohnungen in Wittlich im laufenden Jahre 1943 fertiggestellt werden. Die Erträge blieben mit 253 183 RM. ziemlich unverändert. Wertberichtigungen und Abschreibungen erforderten 46 853 (60 936) RM., Gebäudebetriebskosten 167 714 (145 432) Reichsmark. Der Reingewinn stellte sich einschließlich Vortrag auf 2206 (1947) RM., der wieder vorgetragen werden soll. In der Bilanz betragen bei unv. AK. von 490 000 RM (alles in Mill. RM.) die Wertberichtigungen 0,237 (0,197), Rückstellungen 0,026 (0,029), Hypotheken und Reichsbaudarlehen 4 208 (4,207); anderseits fertiggestellte Wohngrundstücke 3,892 (3,824) im Bau befindliche Wohngrundstücke 0,976 (0,967), sowie Umlaufvermögen 0,225 (0,290), darunter Bankguthaben 0,173 (0,159). HV. 7. April in Köln.

Dietrich Eckart:

Parlamentarier

Wie jämmerlich das alles ist,
Der ganze Dunst aus Lug und List.

Das nickt sich zu und winkt sich zu
und jeder denkt: Du Schurke du!

Und jeder denkt: Du fauler Bauch!
Und fühlt: So denkt der andre auch.

Verbindlich allen nacheinand
drückt ihnen Salomon die Hand.

Und freut sich ihrer ungemein —
Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

(Aus: „Auf gut deutsch!", Jahrgang 1919.)

Ein Rufer der Freiheit

Zum 75. Geburtstag von Dietrich Eckart am 23. März

Das Gedicht, mit dem sich Dietrich Eckart vor zweiundzwanzig Jahren wie eine Sturmglocke in die deutschen Herzen sang, gewinnt in diesen Tagen fast die gleiche mahnende und zündende Kraft wie einst in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung. Sein „Deutschland erwache!" ist längst zu einer völkischen Losung geworden. Darüber hinaus wußte man von dem Dichter Dietrich Eckart bis vor wenigen Jahren noch nicht viel, es sei denn, daß man sich seiner streitbaren Aufsätze und Reden erinnerte, die mit männlichem Angriffsgeist und journalistisch klug geführter Feder

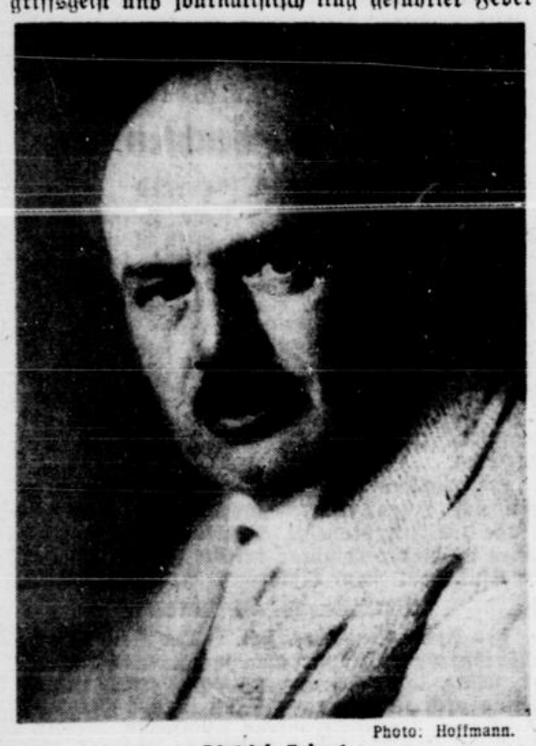


Photo: Hoffmann.

Dietrich Eckart

den deutschen Freiheitskampf der Bewegung begleiteten, wie er es bereits kurz nach dem unglücklichen Ende des ersten Weltkrieges seit 1918 in seiner Zeitschrift „Auf gut deutsch" getan hatte. Nach der Machtergreifung, über ein Jahrzehnt nach seinem Tode, erinnerten sich die deutschen Bühnen des Dramatikers Dietrich Eckart, der mit seinem Mediceer-Drama „Lorenzaccio", mit dem rhetorisch wirksamen „Heinrich VI." und der Komödie „Ein Kerl, der spekuliert" völkisches Ethos und scharfe Zeitsatire, abseits von allen literarischen Modeströmungen, auf dem Theater lebendig werden ließ. Verehrung für den großen nordischen Dichter Henrik Ibsen gewann in einer Uebersetzung des „Peer Gynt" Gestalt, während manches andere, künstlerisch weniger bedeutsame Bühnenstück durch den ehrlichen, offenen Ton, mit dem er gewisse Zeiterscheinungen verhöhnte, noch seine Geltung beanspruchen darf.

Dietrich Eckart ist der „erste Journalist des Nationalsozialismus" genannt worden. Mit beispielhaftem persönlichem Mut und sicherem Gefühl für die Zukunftsaufgabe des deutschen Volkes wandelte sich der Mann, der mit zarter Naturpoesie begonnen hatte und von Politik wenig wissen wollte, zum glühenden Kulturpolitiker der Bewegung. Als Hauptschriftleiter und Herausgeber des „Völkischen Beobachters" in seinen Anfängen und als getreuer Gefolgsmann Adolf Hitlers rief er immer wieder zur Schaffung des großdeutschen Reiches auf, dessen Vollendung er nicht mehr erleben sollte. Die Festungshaft auf Landsberg zermürbte seinen leidenden Körper vollends und nicht lange mehr hat er sich der Freiheit erfreuen dürfen: am 26. Dezember 1923 ist Dietrich Eckart nach einem harten und kämpferischen Leben voll leuchtender Ideale gestorben, für dessen Größe es kein bleibenderes und schöneres Denkmal geben kann, als die Worte, die der Führer in „Mein Kampf" seinem Wirken widmete: „Und unter sie (die Gefallenen des 9. November 1923) will ich auch jenen Mann rechnen, der als der Besten einer dem Erwachen seines unseres Volkes sein Leben gewidmet hat, im Dichten, Denken und am Ende in der Tat, Dietrich Eckart."

Heinz Rusch.

„Minnifie"

Hömberg-Uraufführung in der Volksbühne Berlin

Entscheidet die Herkunft oder die Leistung über Erfolg oder Nichterfolg? Diese immer wieder bewegende Frage reizte Hans Hömberg zu einem witzigen, belustigenden Traktat über Erbanspruch und Königtum von eigenen Gnaden, den er recht launig als „Capriccio" faßte. Das Spiel wurde von der Volksbühne, Erheiterung und Nachdenklichkeit spendend, uraufgeführt.

Minnifie, Nachkommin eines verschollenen Königsgeschlechts, lebt als Gärtnerin, rauh verzärtelt von ihrem Großvater Bautista, auf der Insel Masquarenia. Sie hegt keine anderen Sehnsüchte als die nach dem muskelstarken Fischer Slingo. Da fällt es dem General Napoleon Buonaparte ein, diese Insel wieder mit einem König zu beglücken. Seine Boten finden endlich Minnifie, die nach vielem Sträuben sich als Königin Masquarenias inthronisieren läßt — zu keinem anderen Zwecke, als den dank bürokratischer Wohnungsamtsregeln unbehausten Liebespaaren vier Mauern und ein Dach zu verschaffen. Königin Minnifie läßt sich aber von ihrem Slingo wieder in ihre Gärtnerei entführen, da sie vergeblich gegen Hofschranzen, höfisch verbrämte Korruption und Regierungsmechanerie, die für sie nun dort beginnt, wo der unverbildete Menschenverstand aufhört, aufzukommen suchte. Napoleon, noch der General des Jahres 1798, sucht sie umzustimmen. Er holt sich eine Abfuhr, ist aber nicht sonderlich erbost darüber, da Minnifies Absage ihm seine These bestätigt, daß nicht die Herkunft, sondern die Leistung entscheide, denn sonst hätte das alte königliche Blut in ihr nun aufbegehren und sie an dem ihr so überraschend zugefallenen Königtum festhalten lassen müssen. Minnifie legitimiert ihm gleichsam seine eigenen Pläne.

Hömberg, der hier auch sein eigener Regisseur war, gibt ein Feuilleton, das Witz, Scharm, Ironie, Lächeln über die Verrücktheiten des Menschlichen und seine vertrackten Spielregeln zu einem echten Capriccio, kapriziös und launig eben, bindet und allen dramaturgischen Gesetzen zum Trotz die Szene füllt. Minnifie war Gusti Wolf mit allen Lichtern ihrer reizenden schauspielerischen Talente. Ein paar prachtvolle Augenblicke hatte Werner Hinz als General Napoleon, besessenen Ernst, Ironie und manneswürdige Selbstironie trefflich zum Bilde rundend. Es gab lebhaften Beifall, für den auch Hans Hömberg mit den Darstellern danken konnte.

E. K. Wiechmann.

Stadttheater Wuppertal im Reichssender Frankfurt. Die Intendanz des Stadttheaters Wuppertal wurde vom Reichssender Frankfurt aufgefordert, musikalische Ausschnitte aus der Arbeit der Oper in der diesjährigen Spielzeit darzubieten. Die Sendung, die den Titel „Aus der Welt der Oper" trägt, wird am 6. April in der Zeit von 16—17 Uhr durchgeführt. Im Programm stehen Verdis „Maskenball" und ein Werk des zeitgenössischen Schaffens „Die Zauberinsel" von Heinrich Sutermeister. Die musikalische Leitung hat Fritz Lehmann. Es wirken mit die Damen Delbrück, Münzing, Schlee, Villinger, die Herren Baum, Lang, Mrakitsch und Melchert.

Ausgang der Hochrenaissance in Italien

Professor Dr. Stepanow-Rom sprach

Mit drei Vorträgen im März und April nimmt Professor Dr. Stepanow-Rom in Wuppertal Abschied von der italienischen Renaissance. Am Samstag galt sein Vortrag im großen Saale der Concordia in Barmen, zu dem der Verein für wissenschaftliche Vorlesungen eingeladen hatte, den beiden großen Meistern Fra Bartolomeo und Andrea del Sarto. Mit ihnen findet die Hochrenaissance vor ihrem Uebergang ins Barock die letzte Aussage auf Florentiner Boden.

Professor Stepanow baute das Werk der beiden Maler als eine fesselnde Episode der Florentiner Kunst zwischen die beiden Eckpfeiler Lionardo und Michelangelo ein. Lionardos Genie riß auch die kleinere Nachbarschaft zu großen Taten hin. Sein persönlicher Anschlag ist noch spürbar in einer Reihe von Porträts und Kompositionen, die früher ihm zugeschrieben wurden, doch aber nur Geist von seinem Geiste und die Anregungen der Mona Lisa, der Schlacht von Anghiari und der Anna Selbdritt verraten: die „Florentinerin" in der Sammlung Thurn und Taxis der Villa Serbelloni, die Verkündigung im Louvre, die Münchener Madonna, die Madonna Benvilaqua in der Eremitage, die rätselhafte Ginevra Benci in der Liechtenstein-Galerie zu Wien. Kraft und Zartheit Lionardos, seine psychologische Tiefenschau, sein Sfumato, seine Auffassung vom Humanismus erweckten dann auch den Dominikaner Fra Bartolomeo (1475—1517), dessen Malerei seit Savonarolas Tod geschwiegen hatte, zu neuen mutigen Taten. Unter Lionardos Anhauch verwandelt sich der Jünger des Asketen in einen Sänger jubelnder Triumphlieder, dessen Sebastian, Maria und Bernhard, Maria und Heilige im Dom von Lucca, Vermählung der Katharina im Pitti ein neues Lebensgefühl verkünden, getragen von Charakteren, Kernnaturen und Prachtgestalten der Apostel und Märtyrer.

Kurz nach Vollendung seines Meisterwerks, der Pietà im Pitti stirbt der Frater, Andrea del Sarto übernimmt das Banner der Hochrenaissance in Florenz (1486—1531). Dieser liebenswürdige, gütige Schneidersson — daher sein nom de guerre — war ein eminentes Zeichengenie ohne Fehl, der die schmelzende Koloristik Lionardos begierig in sich aufnahm und mit dem edlen Pathos der Florentiner verband, wovon die Besuchsszene in Marias Wochenstube (Vorhalle der Annunziata Florenz) den stärksten Eindruck vermittelt. Andreas Meisterwerk der Florentiner Hochrenaissance entsteht 1517, die Madonna delle Arpie, plastisch, malerisch, opulent und vornehm. Die Maria ist „die verhängnisvolle" Frau des Malers, die auch auf anderen Bildern erscheint (Madonna del Sacco, Bildnis im Prado. Sie erscheint zwar selbstbewußt, doch kann man unangenehme Züge, die charakterlich „verhängnisvolle" Rückschlüsse zuließen, kaum herauslesen). Mit diesem Bildnis, dem Selbstbildnis im Pitti und dem Bildnis eines Jünglings im Salon Carré des Louvre, das manche dem Franciabigio zuschreiben, tritt eine erstaunliche Wendung zum Romantizismus ein. Andrea deutet das lionardeske Sfumato romantisch um. Die Stadt der platonischen Akademie, das klassische Florenz wird zum Hochsitz der Romantik! Jedoch nur für ein Jahrzehnt. Dann kommt auch für Andrea ein jähes Ende, als Michelangelo 1521 nach Florenz zurückkehrt. Für Florenz gab es von diesem Augenblick nur noch eine Kunst, die sich nach den Offenbarungen der Mediceergräber in S. Lorenzo zu Florenz zu richten hatte: Michelangelo triumphierte.

Der hinreißende Schwung seiner Vortragskunst, die blitzartige Erhellung der sonst tief verschatteten Hintergründe, die reizvollen Exkursionen in das Private der Künstlerpersönlichkeiten, vor allem aber die großartig durchgeführte Synthese der Zusammenhänge des in analytisch erarbeiteter Kleinarbeit gewonnenen Stoffs ließen den Vortrag zu einem Kunstwerk werden, für das die Zuhörerschaft dem verehrten Gast begeistert dankte.

Dr. Ludwig Lindner.

Der unbekannte Tote

Kaiser Ferdinand der Gütige von Oesterreich — nach seinem Thronverzicht (1848) von den stets übermütigen Wienern „Gütinand der Fertige" genannt — liebte wie alle Wiener gelegentlich mehr oder weniger anzügliche Späße. Wenn er nicht gerade im Generalsmantel mit Zylinderhut und Regenschirm zur Erheiterung seiner Untertanen spazieren ging, blickte er gern durch die Fenster seiner Appartements in der Wiener Hofburg, zählte die durchfahrenden Fiaker oder sah interessiert dem bunten Treiben auf der Straße zu. Eines Tages bemerkte er daselbst eine Ansammlung heftig erregter Menschen um einen anscheinend Ohnmächtigen, der auf einer Tragbahre schleunigst fortgebracht wurde.

Der stets gutherzige Monarch klingelte seinem Adjutanten — volkstümlich „Vorzimmerpintsch" genannt — und sagte leutselig: „Gehen S', Herr Adjutant, san S' so gut und ziehen S' Recherchen ein, was das jetzt auf der Straßen für a Wirbel war. Wenn ich schon der Landesvater bin, so muß ich mich auch hier und da um das Wohl und Wehe meiner Völker kümmern."

Nach einiger Zeit meldete sich der „Vorzimmerpintsch" bei seinem Herrscher zum Rapport und berichtete, ein Mann sei tot zusammengestürzt und auf die Anatomie gebracht worden, wo die Aerzte Gehirnerweichung festgestellt hätten; der Unglückliche müsse nach dem Sektionsbefund übrigens auch an Schwachsinn gelitten haben; leider wisse vorläufig noch niemand, wer der Tote sei.

„Was S' net sagen", ereiferte sich da teilnahmsvoll der Kaiser, „Gehirnerweichung . . . Schwachsinn . . . und niemand weiß noch, wer er ist? Das ist wirklich recht merkwürdig. Gehen S', wissen S' was, Herr Adjutant, hupfen S' in unsere allerhöchste, kaiserliche Kabinettskanzlei hinüber und schauen S' nach, ob net vielleicht einer von unseren kaiserlichen Hofräten abgängig ist."

Martin Weiß.

Tatbestände!

Herr Vollmüller hat im Bürgerlichen Gesetzbuch geblättert, in der Strafprozeßordnung und im Strafgesetzbuch. Oh ja, Herr Vollmüller weiß Bescheid!

Ellen, Vollmüllers jüngere Tochter, ist erst siebzehn Jahre alt, und sie steht öfter mit dem jungen Gartelmann im Hausflur herum, als es dem Vater lieb ist. Neulich nun ist das Furchtbare geschehen: der junge Gartelmann und Ellen haben sich — die Nachbarinnen haben es sowohl gesehen als auch gehört — geküßt, und Herr Vollmüller ist der Meinung, der junge Gartelmann gehöre nunmehr spornstreichs ins Zuchthaus. Als nun der Abend kommt und überall an den Fenstern die Verdunklung heruntergelassen wird, da ist Herr Vollmüller verzweifelt, und als ihm der Oberwachtmeister Trutzig über den Weg läuft, klagt er ihm sein Leid und fragt: „Können Sie den Gartelmann, diesen gemeingefährlichen Casanova, nicht abends nach sechs in Haft nehmen?"

„In Haft?" lacht der Oberwachtmeister, „auf Grund welchen Tatbestandes sollte ich ihn wohl in Haft nehmen?"

„Aber ich bitt Sie!" ruft Herr Vollmüller, „wegen Verdunklungsgefahr!"

*

„Was ich noch sagen wollte", nimmt, nachdem es eine lange Weile still gewesen ist, ein guter Freund das Wort. „Weißt du eigentlich, daß deine Frau jeden Abend von einer Wirtschaft in die andere läuft, daß sie nachguckt, ob du da bist, daß sie den Wirt fragt, wo du wohl sein könntest, und die Kellner, wieviel du getrunken hast?"

„Ich weiß alles", nickt Herr Vollmüller, „und ich habe bereits Strafantrag gestellt."

„Strafantrag?" lacht der Stammtisch, „gegen wen? Wieso? Weshalb?"

„Gegen meine Frau", sagt Herr Vollmüller, „wegen Wirtschaftsspionage".

Hans Riebau.



(19 Fortsetzung)

„. . . du sollst nicht meinen, daß ich dir etwas einreden möchte", begann sie von neuem, als er sie dazu kommen ließ. „Ich meine wegen des Berges . . . nein, Paul, das mußt du nicht glauben, das darfst du nicht glauben. Ich will die letzte sein, die dich aufhalten möchte. Es ist nur das: So viele haben es nun schon versucht, alle ohne Erfolg; da bekommt man es mit der Angst zu tun. Aber ich weiß ja, daß du sehr achtgeben wirst —"

„Sehr!" antwortete er lachend und außerordentlich glücklich.

Sie machte sich frei, und das war nicht ganz einfach im Ungestüm seiner Küsse und verliebten Worte. Sie hatte noch etwas zu sagen, noch etwas sehr, sehr Wichtiges. Es gab da etwas klarzustellen, wenn sie auch noch nicht wußte, wie er es auffassen würde. Immer noch war der Doktor Paul Rückert der Meinung, daß sie Evelyne Willgraf hieß, ja, er kannte nicht einmal das Hotel, in dem sie wohnte. Niemals hatte er sie gedrängt, sie bis dorthin begleiten zu dürfen — aber nun war das ja plötzlich alles ganz anders, sie waren von einer Stunde zur anderen Liebesleute geworden, sie hatten sich geküßt, sie wußten viel voneinander, alles sogar, soweit es um das Gefühl ihrer jungen Herzen ging. Sie hörte, wie er sie fragte: „Liebste? Was hast du?" und sie bebte bei dem Gedanken, ihm nun erzählen zu sollen: Du, Paul, ich heiße gar nicht Willgraf, das ist nicht wahr, es war nichts anderes als eine törichte Lüge, eine Lüge aus Angst! — So? würde er erstaunt erwidern, und wie heißt du dann wirklich? Evelyne Willgrave . . . ja, es ist so, du hörst schon richtig, und um gleich alles zu berichten: Ich bin die Tochter des amerikanischen Zeitungsbesitzers Willgrave, der, nach deinen Worten, den furchtbaren Unfug mit dem Fünftausend-Dollar-Preis veranstaltet hat, jenes Mannes, von dem du so oft gesagt hast, daß du ihn einmal von Angesicht zu Angesicht kennen lernen möchtest, damit du ihm deine Meinung richtig sagen könntest . . . das kannst du ja jetzt tun, denn du wirst ja nun doch zu ihm gehen müssen als zu meinem Vater, nicht wahr? Das heißt, wenn du noch gehen willst, wenn du mich noch willst nach dieser Erklärung. Ich habe dich belogen, Paul, ganz wissentlich belogen, da gibt es nichts zu deuteln und nichts zu beschönigen. Ich weiß, es war nicht recht. Aber, siehst du, du gefielst mir von Anfang an; ich hatte dich gern; ich gewann dich lieb; da war dieser Nachmittag im Englischen Garten, da der kleine Ausflug zum Aumeister, die Stunde am Starnberger See, der unvergeßliche Tag in der Jachenau, ich hörte dich von deinen Bergen sprechen, ich erfuhr von deinen Kletterfahrten, ich kannte deine leidenschaftliche Liebe zum Gebirge und deine bedingungslose Ablehnung jenes Preisausschreibens: Da hatte ich Angst, ganz einfach Angst, und ich konnte es dir einfach nicht sagen, daß jener Mann, den du, aus deiner Bergliebe heraus gesehen, so verachtetest, mein Vater sei. Denn, Paul, ich liebe auch ihn, er hat viel für mich getan, und er lebt in einer anderen Welt als ich. Ich verstehe ihn, ich glaube ihn wenigstens zu verstehen, wenn ich sein Projekt auch nie gebilligt habe — aber du? Du könntest es nicht. Dafür kenne ich dich nun zu gut. Und, wenn ich mich offenbarte, bestand dann nicht die Möglichkeit, daß alles aus wäre zwischen uns? Du wußtest es nicht, Paul, du weißt es vielleicht jetzt noch nicht, wie schwer das sein müßte. So ist das. Jetzt aber hast du ein Recht darauf, die Wahrheit zu hören, jetzt, wo wir wissen, wie es um uns steht, da muß es ganz einfach sein. Und nun, Paul? Was wirst du antworten? Sie fühlte, wie er mit behutsamer Hand über ihre Stirn strich: „Was ist mit dir?" fragte er. „Was hast du? — Woran denkst du? Ist dir nicht gut?"

Dicht über ihren Augen waren die seinen, diese guten, starken Augen, die so voll Vertrauen und bedingungsloser Hingabe an das Glück dieser Stunde waren. Sollte sie eben diesen Augenblick zerstören? Konnte man nicht noch warten bis morgen? Genügte es nicht auch dann noch? Dieser Tag war so schön . . . „Liebste!" hörte sie ihn sagen, es klang wie ein Bekenntnis. „Wenn du wüßtest, wie lange ich auf dies gewartet habe . . . auf dich, auf deinen Mund . . . Evelyne . . ."

Sie sah an ihm vorbei in den klaren Himmel. Ihr Blick traf den kleinen Gott aus Stein und den zu raschem Schuß gehobenen Pfeil. Ueber ihm, ein Horn mit Rosen tragend, erhob sich in anmutiger Bewegung die Frau, die vor Jahrzehnten eines Bildhauers leichte Hand geformt hatte. Der Zeigefinger ihrer rechten Hand lag über ihrem Munde und bedeutete so: Schweigen. War es ein Omen, das ihr auf diese Weise gegeben wurde? — Daß es auch noch genügte, wenn sie morgen sprach . . . und diesen Tag, diese Stunde nicht zerstörte mit einem Geständnis, das ihn doch sehr treffen mußte? „So gib doch Antwort! An was denkst du?" bat seine drängende Stimme. „Nur an dich!" erwiderte sie leise; und das war diesmal bestimmt keine Lüge. „Wann kann ich mit deinem Vater sprechen?" wollte er wissen. Sah er in ihr Herz? — Sie war sehr erschrocken. Aber sie lächelte und sagte nur: „Großer Gott! Hast du es aber eilig!" — „In diesem Fall kann man es gar nicht eilig genug haben", lachte er zurück. „Und doch sollst du warten, bis er wieder vollkommen gesund ist . . . er weiß doch noch gar nichts. Er wird sehr überrascht sein —"

„Und wenn er nun nein sagt?"

„Wenn ich ihn um etwas bitte? Du kennst ihn noch nicht. Er ist der beste Mensch auf dieser Welt."

„Kunststück! Bei dieser Tochter!"

Jetzt lachten sie beide; ja, sogar der steinerne Gott schien zu lächeln und sich zu freuen, daß sein Pfeil diesmal so gut getroffen hatte.

Um sechs mußte der Doktor im Krankenhaus sein, daran gab es nichts zu ändern, der Chef hatte ihm in den vergangenen Wochen an sich schon manchen Sonderurlaub gegeben — und dann wollte er ja am Samstag weg, da durfte man ihn nicht zuvor noch unnötig erzürnen. Bei all dem hatten sie noch Glück, denn sie erwischten gerade noch eine eben abfahrende Straßenbahn. Dicht nebeneinander standen sie auf der Plattform und hielten sich bei den Händen, und wenn der Schaffner wegsah, dann sagten sie sich törichte Dinge ins Ohr. Es war bei ihnen keineswegs anders als bei tausend anderen verliebten Leuten auch.

Am Marienplatz trennten sie sich. Sein letztes Wort war: „Morgen? — Um die gewohnte Zeit?" — Und ihre Antwort: „Ja . . . und am gewohnten Platz." — „Auf Wiedersehen!"

Sie ging zum Taxiplatz hinüber und nahm einen Wagen. Es ging auf sechs Uhr zu, um sieben wollte sie noch einmal zu ihrem Vater gehen. Gleich darauf hielt der Wagen vor dem Bayrischen Hof. Sie trat in die Halle. Der Teppich schluckte das Geräusch ihrer Tritte. Der Portier machte seine höflichste Verbeugung: „O, gnädiges Fräulein! Ein Herr erwartet Sie bereits seit einer guten Stunde!" In diesem Augenblick erhob sich ein schlanker Mann in den dreißiger Jahren aus einem der Klubsessel am Fenster. „Tag, Miß Willgrave!" rief er dazu, zog die Krawatte zurecht und stelzte mit langen und raschen Beinen auf sie zu. Ich habe ihn schon irgendwo gesehen, überlegte sie sich; aber, weiß Gott, ich kann mich einfach nicht erinnern, wer das ist, wie er heißt . . . man lernt soviel Leute kennen . . . „Na, was sagen Sie jetzt!" lachte der Unbekannte mit einem so vergnügten Zwinkern in den Augen, daß man unwillkürlich auch lächeln mußte. „Tja, unverhofft kommt oft. Nun sehen Sie mich nur nicht so erstaunt an — oder wollen Sie vielleicht behaupten, daß Sie den guten alten Jonny Hood nicht mehr kennen! Wo wir doch erst vor vier Jahren zum letztenmal Tennis gespielt haben!" Natürlich, Jonny Hood. Das also war er; soviel sie sich erinnerte, hatte er sich seit jener letzten und auch einzigen Begegnung vor vier Jahren anläßlich eines Klubkampfes kaum verändert. Er war ein netter Junge, ein bißchen farblos, aber zweifellos verläßlich und ebenso wie sein Vater ungemein geschäftstüchtig. Der Großvater dieses Jonny hatte noch mit Lumpen gehandelt; der Enkel würde einmal eine der größten Papierfabriken der Staaten erben. „Hätte gern einiges mit Ihnen gesprochen, Miß Willgrave, wenn Sie nichts dagegen haben!" plauderte er weiter. „Ist übrigens gleich erledigt. Ich werde Sie nicht lange aufhalten, ich möchte aber, daß die Geschichte klar auf klar geht, verstehen Sie? Von Ihrem Vater wissen Sie vielleicht, weshalb ich nach dem alten Europa gekommen bin, was? Ich wollte ein bißchen in die Berge, verstehen Sie, ein bißchen klettern, und hier höre ich nun von diesem Lechnerturm. Der muß natürlich mitgenommen werden. Großartige Idee übrigens, das mit den Zeitungsartikeln, wird drüben mit Spannung gelesen. Wollen Sie nicht Platz nehmen? Bitte . . . so, und nun wollen wir mal ordentlich miteinander reden wie zwei alte, vernünftige Menschen." Er zündete sich eine Zigarette an, legte die Füße übereinander und zwinkerte vergnügt mit den Augen. „Sie sind ja wohl nun schon lange hier, Miß Willgrave?"

Ja, das wären nun immerhin schon einige Wochen. Die Tatsache, daß ihr Vater plötzlich erkrankt sei, habe die Abreise unerwartet hinausgezögert. Dieses München sei aber eine so schöne Stadt, daß man es wohl aushalten könnte: sie fühle sich hier wie zu Hause. „Aber drüben ist es auch ganz schön, was?" grinste der große Junge. „Aber ich will nicht lange herumreden, Miß Willgrave. Finden Sie eigentlich, daß ich der Mann wäre, den Sie heiraten möchten?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Abwehrerfolge bei Wjasma

Vergebliche Durchbruchsversuche der Sowjets

Berlin, 22. März. Im Kampfabschnitt südwestlich Wjasma erneuerten die Sowjets am 21. März unter Zusammenfassung aller Kräfte ihre Versuche, die deutsche Front zu durchbrechen. Trotz dem voraufgegangenen Trommelfeuer der feindlichen Artillerie und dem Einsatz zahlreicher Panzer schlugen unsere Grenadiere die Bolschewisten unter schweren Verlusten zurück. Im Bereich eines Armeekorps blieben 35 feindliche Panzer vernichtet auf dem Kampfplatz liegen. Allein eine Infanteriedivision schoß innerhalb von vier Tagen 80 Sowjetpanzer ab. Mehr als 10000 tote Bolschewisten konnten vor unseren Linien festgestellt werden. Auch in einem anderen Frontabschnitt scheiterten mehrere Angriffe des Feindes, die dieser in Bataillonsstärke und mit Panzerunterstützung gegen unsere Stellungen vortrieb. Unsere Grenadiere traten den Bolschewisten entschlossen entgegen und vernichteten dabei unter anderem drei Panzer.

Seit dem 18. März versuchten die Sowjets immer wieder, die nach Abschluß unserer Absetzbewegungen im Raum von Wjasma neugeschaffene Front einzudrücken. Sechs Schützendivisionen und drei Panzerbrigaden, unterstützt von Schlachtfliegern, stürmten am 18. März gegen die verkürzte Frontlinie im Abschnitt eines deutschen Armeekorps. Württembergisch-badische, fränkische, süddeutsche und bayerisch-alpenländische Divisionen erteilten dem Feind in harten Schlägen neue blutige Abfuhren. Die Hauptkampflinie blieb bis auf einen begrenzten Einbruch fest in unserer Hand. Die Einbruchsstelle konnte jedoch rasch abgeriegelt werden. Eine vorübergehend vom Feind besetzte Ortschaft wurde den Sowjets im Gegenstoß entrissen. Panzerabwehr, Artillerie und Nahkampftrupps vernichteten 67 Sowjetpanzer und schossen 25 Feindpanzer bewegungsunfähig. In kühnem Handstreich erbeutete ein Frankfurter Unteroffizier einen fahrbaren und unbeschädigten Sowjetpanzer. Vor den Stellungen einer Grenadierkompanie stockte der Ansturm bolschewistischer Kräfte im Feuer der Abwehrwaffen. Ein Feldwebel der Kompanie stürzte mit sechs Grenadieren seines Zuges auf die Bolschewisten und trieb die fast zwanzigfache Uebermacht über ihre Ausgangsstellungen zurück.

Zur Bereinigung eines an anderer Stelle erfolgten Einbruchs feindlicher Panzer und Infanterie traten am 20. März zwei Grenadierregimenter, die von Sturmgeschützen unterstützt wurden, zum Gegenstoß an. Der Feind hatte sich mit 40 Panzern und starken infanteristischen Kräften in einem hart an der Hauptkampflinie liegenden Ort verschanzt. Artillerie und Sturzkampfflieger zerschlugen die in einem Waldstück bereitgestellten Reserven. Während der Südteil der Ortschaft verhältnismäßig leicht zurückgewonnen werden konnte, war der Widerstand des Feindes im West- und Nordteil zäh und verbissen. Hier mußten niedersächsische und fränkische Grenadiere jeden Trichter, jeden Hausrest und jedes Grabenstück in erbittertem Nahkampf von den Bolschewisten säubern. Mehr als 1500 gefallene Sowjets wurden in und bei der Ortschaft gezählt. Die Sturmgeschütze vernichteten 20 Feindpanzer, Infanteriegeschütze weitere drei.

Südlich Leningrad versuchten die Bolschewisten am 19. März wiederum vergeblich, mit starken Kräften die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Der feindliche Ansturm richtete sich besonders gegen einen Abschnitt der von SS-Einheiten der Germanischen Legion gehalten wurde. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung rannten die feindlichen Sturmgruppen gegen die Kampfstände der SS-Männer an. Das Feuer unserer Maschinengewehre und die Geschosse unserer Granatwerfer zerbrachen den wütenden Ansturm des Feindes. Welle auf Welle blieb zerschlagen im Vorfeld liegen. Ueber ihre Toten hinweg stürmten neue Angreifer vor, denen es schließlich gelang, an einer Stelle in unsere Kampfstände einzudringen. Der Kompanieführer ging mit fünf Mann gegen die zehnfache feindliche Uebermacht im Gegenstoß vor, während von der Flanke ein weiterer Gegenstoß erfolgte. Nach kurzem, hartem Kampf war die Einbruchstelle abgeriegelt und der Feind bis auf den letzten Mann vernichtet. Als die Bolschewisten am gleichen Tage einen weiteren Angriff auf die Stellung der SS-Männer konzentrierten, wurden die Bereitstellung rechtzeitig erkannt und durch das Feuer unserer Artillerie zerschlagen. Der Feind verlor an diesem Tage allein in diesem Abschnitt zwei Drittel seiner Kräfte.

England und die Geleitzug-Schlacht

Erzählungen geretteter Seeleute statt genauer Angaben

WG. **Stockholm**, 23. März. (Eig. Drahtb.) Das britische Informationsministerium hatte selbstverständlich der Presse untersagt, auch nur andeutungsweise die letzte große Sondermeldung des OKW. über die bisher größte U-Boot-Schlacht im Nordatlantik zu veröffentlichen, bei der die Westmächte nicht weniger als 32 Schiffe eingebüßt hatten. Zwei Tage lang erschien nichts in der englischen Presse, dann aber war die deutsche Meldung doch so weit in der Oeffentlichkeit bekannt geworden, daß irgend etwas unternommen werden mußte. So sind denn jetzt in englischen Blättern „Augenzeugenberichte" erschienen, d. h. Erklärungen von geretteten Seeleuten, die sich an Bord versenkter Handelsschiffe dieses Geleites befanden und die in ziemlich realistischer Weise den Verlauf der fast dreitägigen zähen Schlacht unserer U-Boote schilderten.

Diese Seeleute, die mittlerweile in einem englischen Hafen angekommen sind, erklärten, daß der Geleitzug wirklich sehr große Verluste erlitt, denn er sei von einer gewaltigen Menge feindlicher U-Boote angegriffen worden, die auf der Lauer gelegen hätten und dann zwei Tage und zwei Nächte pausenlos zum Angriff übergegangen seien.

Die deutschen Angaben über das Ergebnis dieser Schlacht mit dem Verlust von 32 Handelsschiffen und einem Zerstörer wurden von allen Seeleuten etwas allzu einheitlich als „übertrieben" bezeichnet, wozu immerhin bemerkt werden dürfte, daß es keinem Seemann möglich ist, das Ausmaß und den genauen Verlauf einer solchen Schlacht von Bord eines einzelnen Schiffes aus zu kontrollieren.

Agitationsrede Churchills

Berlin, 22. März. Der englische Premierminister Churchill hielt am Samstag über den Rundfunk eine verlogene Rede, wie er sagte, in der Absicht, „einige politische Meinungsverschiedenheiten zu vereinfachen und zu mildern".

Nachdem Churchill eingangs ausdrücklich betont hatte, keine Versprechungen geben zu wollen und sich angesichts der derzeitigen Situation überhaupt sehr zurückhalten zu müssen, konnte er doch nicht umhin, über Europa zu sprechen. „Was soll mit der großen Anzahl von Kleinstaaten geschehen?", so fragte er sich und seine Zuhörer. Seine Antwort dürfte diese Nationen nachdenklich stimmen. Er sagte nämlich wörtlich: „An der Seite Englands, Amerikas und der Sowjetunion soll eine Anzahl von Staatengruppen oder Konförderationen erstehen, die durch eigene gewählte Vertreter ihre Meinung zum Ausdruck bringen können". Damit bestätigte der englische Premier noch einmal nachdrücklich die Absicht Englands, die europäischen Staaten dem Bolschewismus auszuliefern.

Aus dem weiteren Inhalt der Rede des englischen Premiers ist lediglich seine Feststellung verzeichnenswert, daß er die Notwendigkeit „sozialer Reformen" in England betonte.

Ein echter GPU-Mord

Urteil im Kopenhagener Kommunisten-Prozeß

Kopenhagen, 22. März. Im Kopenhagener Kommunisten-Prozeß wurde am Montagnachmittag das Urteil verkündet. Es handelte sich dabei um die Ermordung des estnischen Kommunisten Eltermann, der im Februar 1936, von Moskau als Verräter an der kommunistischen Sache gestempelt, nach Kopenhagen-Dragoer gelockt und dort in einem Sommerhause erwürgt worden war, nachdem man ihn vorher mit Aether betäubt hatte. Drei Angeklagte wurden für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte den estnischen Kommunisten Neeritz-Looring wegen Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis, den dänischen Studenten Kärn wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu acht Jahren Gefängnis, den dänischen Arbeiter Oskar Petersen, ebenfalls wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung, zu drei Jahren Gefängnis. Der Bruder des letzten Angeklagten, Ruddlf Petersen, wurde freigesprochen.

Man hat damit die Werkzeuge bestraft. Die sie gebrauchten, sitzen in Moskau, wo man den politischen Mord ja stets als alltägliches Geschäft betrieben hat.

Der Tod des Botschafters von Moltke

Madrid, 22. März. Der deutsche Botschafter Dr. Hans Adolf von Moltke ist, wie bereits gemeldet, am Montagmorgen um 3,04 Uhr plötzlich an den Folgen einer Blinddarm-Operation in einer hiesigen spanischen Klinik gestorben. Die Nachricht hat in den der Botschaft nahestehenden Kreisen, soweit sie in den ersten Morgenstunden bekannt wurde, um so mehr tiefste Anteilnahme ausgelöst, als es dem Verstorbenen in der kurzen Zeit seines Hierseins gelungen war, sich nicht nur in der deutschen Kolonie, sondern auch in spanischen Kreisen allgemeiner Wertschätzung zu erfreuen. Er ließ es sich nicht nehmen, trotz stärkster dienstlicher Beanspruchung immer wieder Veranstaltungen durch seine persönliche Anwesenheit zu ehren.

Selbst nicht mehr jung an Jahren, gab er sowohl seinen Mitarbeitern wie auch all denen, die nur mittelbar mit ihm zu tun hatten, durch seine ständige Bereitschaft ein leuchtendes Vorbild. Hans Adolf von Moltke war noch mitten im Anfang seiner neuen ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Mitte Januar trat der 60jährige seine Madrider Position an, nadem ihn vorher seine diplomatische Karriere vor dem ersten Weltkrieg nach Athen, nach dem Zusammenbruch von 1918 in die Oberschlesien-Kommission, dann nach Konstantinopel, schließlich als Ost-Dirigent ins Auswärtige Amt, 1931 nach Warschau und nach dem Ausbruch dieses Weltkrieges wiederum ins Außenministerium geführt hatte.

Botschafter von Moltke hinterläßt seine Gattin und acht Kinder.

*

Madrid, 22. März. Der Tod des deutschen Botschafters von Moltke ist in Madrid der Anlaß zu einer großen Trauerkundgebung, an der sich alle Schichten der spanischen Bevölkerung beteiligen und die ein Beweis für die große Zuneigung ist, der sich der Botschafter erfreute. Der spanische Außenminister, General Graf Jordana, begab sich vormittags in Begleitung des Protokollchefs und seiner militärischen Adjutanten in die deutsche Botschaft, um im Namen des Staatschefs und der spanischen Regierung das Beileid zum Ausdruck zu bringen. Der spanische Außenminister weilte dann einige Minuten an der Bahre des Verstorbenen.

Später übermittelte der Chef des militärischen Kabinetts des Staatschefs, der frühere Kommandeur der Blauen Division, Munoz Grandes, noch einmal das persönliche Mitgefühl von General Franco. Seit den frühen Nachmittagstunden besuchten spanische Minister, hohe Beamte der Regierung, Generale der spanischen Wehrmacht und andere deutsche und spanische Freunde, unter denen sich Mitglieder der befreundeten und neutralen Nationen sowie der päpstliche Nuntius befanden, in endloser Reihe das Botschafterhaus, wo der Verstorbene inmitten eines Blumenmeeres aufgebahrt ist.

Berlin, 22. März. Der Führer hat Frau von Moltke, der Witwe des verstorbenen deutschen Botschafters in Madrid, telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Grundstücksmarkt

Grundstückstausch. Geboten: Gut rentabl. Geschäfts- u. Wohnhaus, Mittelp. Elbf., an Hauptverkehrsstraße. Dagegen gesucht: Fabrik- oder Lagergebäude, auch Hochbau, etwa 2000 qm od. mehr, jetzt oder später freiwerdend. Angeb. u. E 6366 an die Geschst. d. Bl. f9844
Zweifam.-Haus in Rheinhausen (Niederrhein) mit Garten und Garage, neu erbaut, z. Preise von 35 000 Mark bei 15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen, wenn gutes Mietshaus in Wuppertal z. Tausch angeboten wird. **Otto Dichgans**, Grundstücksmakler, Wppt.-Elberfeld, Viktoriastr. 60, Fernruf 31444 f629
Haus im Bergischen. Nähe Wuppertal, Lennep od. Hückeswagen, 7 bis 10 Zim., Preis bis 40 000 Mk., Barzahlung, groß. Grundstück Bedingung, sof. zu kaufen gesucht. Räume müssen frei werden. Angeb., mögl. m. Plänen (Makler erwünscht) unter B 514 an die Ann.-Exp. Fak. Bowinckel, W.-Elberfeld. a399
Haus mit freiwerdender Wohnung, mögl. in Barmen, ev. bei Barauszahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 240 an Gst. Barm. 5989a

Verkäufe

Spulmaschine. 20 Kronen, zu vk. Preis 50 Mark. Näh.: Tel. 557 11.
Gutes Orchester-Cello 600 ℳ zu verk. Ang. u. B 3031 Gst. Ba. †
Aelt., aber gut erh. Küche mit Herd u. Gasherd für 150 Mk. zu verk. Angeb. u. E 6334 an Gst.*
Gut erh. Mahag.-Kommode m. Marmorpl. (weiß) m. Spiegelaufs. 80.— at. erh. Mah.-Tisch m. Schubk. 30. el. Bettstelle 15 Mk. Ang. E 6154.*
Weinschrank (Stadt) für 40 Mk. zu verkaufen. Ruf Nr. 354 42. *
2 Tische für 40 Mk. zu verkaufen. Elof., Rediandtstraße 26, 3. Etg. *
Trum.-Spieg. 25 ℳ. Wiesenstr. 143. 111
Kinderklappstühlchen 5 Mk. zu vk. Lieganitzerstr. 60, pt. 1×ch.†
Kinderbollerwagen 15 Mark zu verk. Vohwinkel, Flieth 22, 11. *
Dkl.bl. Jackenkleid (Gr. 42-44) für 65 Mk. zu verk. Ang. E 6090 G.
Für Liebhaber. 20 Bände der Goethe-Gesellsch. 175 ℳ. Ruf 532 97.†
2 Orig.-Aquarelle. Mot. a. d. Berg. Land, für 100 Mk. zu verk. Ang. W 21 Fil. Westkotterstr. 146.†
Pass.z.Konfirm.! Der Protestantismus in seiner Gesamtgeschichte v. 3 Gegenw. i. Wort u. Bild (2 Bde. 75 ℳ) Herausg. Past. G. Werkshagen. Das. a. Lautsprecher, Pöll. 25 ℳ. Müller, Elb., Bleichstr. 17, Anwes. Sonnt. b. 16 Uhr.
2 Ia gehük. Bettspreiten üb. 2 Betten à 55 Mk. Ang. B 3148 B.
Bild (Buntdruck) breit. Eich.-Rahm., (100×82) 60 Mk. Ang. B 3253 Ba.†
Fernglas 80, Pelz 100 ℳ. B 0465 B.
250 gebr. Dachziegel 25 Mk., 3 gebr. Spülst.-Becken à 5 ℳ, gut erh. Thornit.-Aufsatz (13×26) 10 ℳ. Fr. Rieme, Wichlinghausen, Fürstenstr. 16. †
Kochhaube „Columbus" m. Töpf aus Jenaer Glas, fpl. 20.— Ang. E 6338
Seltenheit! Pf. edle Malteserhündchen, blütenweiß, Pr. 450 Mk. Angeb. u. E 1897 an d. Gst. f281
Korkschrot (zu Isolierzw.) abzugeben. Redder, Rübenbergerstr. 309b
Hochtragende Kuh verkauft K. Köhler, Vohwinkel, Stackenberg.
Drahthaarfox (Rüde) 2 J., mit Stammb., in gute Hände zu verk. 150 Mk. Ang. u. 023 Fil. Schwelm.
3 junge Schäferhunde, vier Mon. alt, pfl. zu verk. Stück 25 Mk. Angeb. u. H 100 an Fil. Vohwinkel

Kaufgesuche

Gut erh. Nähmaschine, mögl. versenkbar, zu k. ges. Angeb. unter W 28 an Fil. B., Westkotterstr. 146.
Gut erh. Schreibmasch., evtl. mit Tisch, u. Rechenmaschine zu kl. gesucht. Angeb. u. B 0472 Gst. Ba.
Mittlere Drehbank mit Zug- u. Leitspindel, Spitzenhöhe 150—200 mm, sowie groß. Pappscheere, mögl. 1.20 Meter Schnittlänge, zu kl. ges. Angeb. u. B 0427 Gst. Barm. 6206f
Registrierkasse, mögl. elektrisch, und Schnellwaage zu kaufen gesucht. Alfred Kaut & Co., Elektrizitäts-Gesellschaft, Elb., Straße d. SA. 54
Gebr., at. erh. Harmonium od. auch Klavier ges. Ang. E 6018 Gst.*
Alt. Harmonium, auch reparaturbedürftig, zu k. ges. Ang. E 6408 G.
Gut erhaltener Flügel zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 3312 Gst. Ba.†
Akkordion od. Schifferklavier ges. Fladung, Ba., Spiekerstraße 3, 11.†
Verstärker f. Lautspr.-Anl., evtl. mit sämtl. Zubehör, zu kaufen gesucht. Angabe der Wattstärke erbeten. Angeb. u. E 6463 an Gst.*
Akku zu kaufen ges. Ang. W 22 an die Fil. B., Westkotterstr. 146.†
Gut erh. Wohnzim., od. einzelne Wohn.-Möbel ges. Ang. E 6109 Gst.
Mod., kompl. Schlafzimmer bis 1500 Mark zu kaufen gesucht. Angeb. u. V 004 an Fil. in Vohw.*
Bess. Schlafzimmer, ev. auch nur einzelne Betten, v. Privatmann gesucht. Angeb. u. E 1889 an Gst.
Gut erh. Schlafzimmer und 2fl. Gasherd gesucht. Tel. 602 87. †
Mod. Schlafzimmer bis 1000 Mark ges. Angeb. u. E 6402 Gst.*
Metallbett m. Mtr. ges. Tel. 58679
Ang. H 5 Fil. Heckinghausenstr. 131
Küchenbüfett ges. Ang. E 6513.
Aktenschrank aus Holz oder Stahlblech ges. Hans Kreis jr., W.-Barmen, Hedtmannauerstr. 78A.
Kinder-Klappstühlchen zu k. gesucht. Ang. V 18 Fil. in Vohw.*
Schreibtische für Büro gesucht. F.C. Flüshöh, B. Gronaustr. 52-56.
Gut erh. Küchenherd in Vohwinkel ges. Ang. V 020 Fil. Vohw.
Gasbackherd, at. erh., ges. E 6005
Lastkraftwagen von 1—4 To. und Zugmaschine zu kauf. gesucht. Klein, Auto-Transporte, B., Adolf-Hitlerstr. 302. Ruf 58873. 5965g
Ford-Wagen Type Rheinld. zu kauf. ges. Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., Schwelm in Westf.
Hrn.-Fahrrad u. gr. Dauerbrenner zu kauf. ges. Hch. Weber, Korbach (Waldeck). b9759
Damenfahrrad ges. Ang. B 3218.
H.-Fahrrad ges. B., Bachstr. 4, II. †
Gut erh. Herren-Fahrrad zu kaufen ges. Angeb. u. B 3255 Ba. †
Fahrrad od. Rennrad zu kauf. gesucht. Telephon Nr. 624 51. *
Kinderwagen, gut erh., mögl. Korb, ges. Bei Zahlungsaussicht k. schwz. D.-Wildl.-Schube oder hohe D.-Schnürschuhe beides Gr. 39, gestellt werden. Ang. E 2673 an Gst.
Gut erh. K.-Sportwagen zu k. ges. od. geg. tiefgeb. Korbwagen zu tauschen. Telephon Nr. 227 62. *
Gut erh. Korb-Kinderwagen zu kaufen ges. Ang. u. E 6328 Gst.*
Gut erh. Kind.-Sportwagen ges. Garweg 6, Gertrudenstr. 10, pt.*
Eleg. Kinder-Korbwagen zu kaufen ges. Dahl, B., Huaostr 8. †
Anzug, Gr. 50—52, at. erh. Spinnrad, Rauchebumben für Motorantr. Elektromotore, Elektroherde zu kauf. gesucht. Ang. u. E 6358 an Gst f108
Damen-Sommermantel Gr. 42 zu kaufen ges. Angeb. u. E 6405 G.
Dkl. Anzug, Gr. 48-50, ges. E 6512 G.
Herrenanzug, Gr. 46, gesucht. Looser, W.-Elbf., Rolandstraße 4. *
Anzug Größe 50 zu kaufen ges. Angeb. unter E 6409 an die Gst. *
Staubmantel u. Sommerkl. Gr. 42 ges. Ang. u. E 6470 Gst. *
2000 Falzziegel, dkl., gut erh., ges. Preisang. u. E 1868 an Gst.
Rollschuhe ges. Ang. B 0469 Ba.
Gehör-Apparat „Akustik" zu kaufen gesucht. Telephon 585 30 oder Angeb. unter B 3315 Gst. Ba.†
Gebr. Kisten in allen Größen laufend gesucht. Telephon 549 50. †
Kleiner, saub. Kater, möglichst schwarz, zu kauf. ges. Tel. 269 31. *

Wohnungsmarkt

Schöne Geschäfts-Etage, 3. Stock (Fahrstuhl), 210 qm, Braunenwerth, ab 1. 4. zu v. Ang. E 6808
4-Zim.-Wohn. in Wichlinagh. an Kriegsversehrten oder Kinderreichen zu vermieten. Angeb. u. W 27 an die Filiale B., Westkotterstr. 146. †
Suche 1 Häuschen od. ländl. Wohn. a. Stadtrande od. i. Oberberg. Kreis, mit 4 od. 5 Z. Biete Etagen-Wohn. v. 4 durchg. Zim., mit Gas, Wasser, Elektr. Ang. u. E 5697 G.*
4-Zim.-Wohn. von rub. Mieter ges. Angeb. E 1812 an Gst. d9731
Fabrikant (rub. Familie) sucht 3—5-Zim.-Wohng. mit Heizung u. Bad in Barmen. Evtl. kommt Kauf des Hauses in Frage. Angeb. unt. B 244 an die Gst. Barmen. 6050a
In Elberfeld 3—5-Z.-Wohng. in gut. Hause ges. Ang. u. E 6472 Gst.
In Einfam.-Haus in Cronenberg wird 3-Zimmer-Wohnung ges. Angebote u. E 1883 an die Gst. e269
Ruh. Mieter (Regs.-Oberinsp. i. R.) sucht 3 Z., Küche u. Manf. im Bergischen. Ang. u. B 3663 Gst. Ba.
Ruh. Mieter sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad. Angeb. unter B 0477 an die Gst. Barm. †
Ruh. Mieter sucht 2½—3-Zimm.-Wohnung. (Vom Wohnungsamt genehmigt.) Angeb. E 6335 Gst. *
2—3 Räume von rub. Mieter im Berg. od. Oberberg. Land gesucht. Angeb. u. V 019 an Fil. in Vohw.
Ruh. Mieter sucht 2—3 Zimmer in gut. Hause. Ang. E 6473 a. Gst.
2—2½ Zim. v. rub. Mieter ges. ev. Untermieter. Angeb. E 5878 Gst. *
In Wichlinghausen 2 o. 3 Zim. zu mieten ges. Eventl. gegen eine Tauschwohnung von 2 Zimmern in Mittelbarmen. Ang. B 0212 Gst. Ba.
Kriegsversehrter sucht 2-Zim.-Wohnung. Angeb. unter W 25 an die Filiale B., Westkotterstr. 146. †
Ruh. Mieter sucht 2 mittel. oder kl. Räume in gut. rub. Hse. f. bald o. sp. 2 größ. Manf., abg., m. Bad. a. Rande d. Stadt w. frei. Ang. E 6250 Gst. *
Ruh. Mieter sucht frdl. 2-Z.-W. am liebst. Manf. Ang. E 5466 G.)*
Leeres Zimmer mit Wasser u. Heizgelegenheit in Ronsdorf o. Umgegend ges. Ang. u. E 6348 Gst. *
Ruh. Mieter sucht 1—2 leere Rm. Angeb. u. E 6474 an d. Gst. d1303
1—2 leere Zimmer in d. Umgeb. Wuppertals ges. Ang. E 7009 Gst.*
1 großes Zim. ges. Ang. E 6538.
Berufstätige sucht schönes, leeres Zimmer, mögl. mit Gas u. Wasser. Angeb. unter E 6245 an die Gst. *
Lagerraum. 100—200 qm, mit Rampe od. sonstiger Anfahrmöglichkeit von Papiergroßhandlung dringend ges. Ang. u. B 0471 Gst. Ba.
Wir suchen, mögl. Talsohle, 6—800 qm belle und heizbare Betriebsräume, die sich für leichte Montagearbeiten eignen u. baldigst beziehbar sind. Angeb. B 0213 Ba.
Großes Zim. ges. Ang. E 6247 G.
Wir suchen f. sof. od. bald Geschäftsräume im Zentrum Elberfelds, mögl. Hofaue od. Nähe derselben, Erdgeschoß od. 1. Etage bevorzugt. Angeb. u. E 2752 an Gst.

5—8-Zim.-Wohnung od. entspr. Haus in ländlicher Gegend — Münsterland, Sauerland, Berg. Land od. Weserbergland — gesucht. Schöne Tauschwohnung, 8 Zim., in sehr guter Lage d. Stadt Hannover vorhanden. Angeb. u. H A 3082 an Ala, Hannover, Georgstr. 34. a65
Biete 4-Z.-Wohn., 30 Mk., in Langerf., Hesingh. Suche 5—6 Z. m. Ver., Langerf. od. Nächstebr. Genehmigung liegt vor. Angeb. unt. R 672 an die Fil. in Oberbarmen.†
Biete 4 gr. Z. m. Veranda, G., Luisenstr. Suche 3 Mansardenz. Südstadt. Angeb. u. E 6413 a. Gst.*
Biete schöne 4-Zim.-Wohng. (Neubau), part., einger. Bad, in Varresbeck. Suche 5—6-Zim.-Wohn., mögl. mit Heizung u. einger. Bad, in Wuppertal. Ang. E 2712 an Gst.
Ruh. Familie sucht 3—4 Zim. mögl. Nordstadt. 2 Zimmer werden geboten. Ang. u. E 6256 an d. Gst.*
Biete 3 schöne, gr. Z. Oberb. Suche 3 Z. in nur gut. rub. Hause. Talsohle bevorzugt. Ang. B 3126 B.
Biete 3 große Räume. Südst. Suche 4½—5 große Räume. Südstadt. Ang. u. E 6176 an die Gst.*
Biete 3 Zimmer. Suche 2×2 Z. Angeb. u. B 3307 an Gst. Barm. †
Biete sehr schöne, sonn., abg. 3-Zim.-Wohn. 2. Etg. in Wichlingh. Suche 3½ od. 4 Z., abg., pt., i. Wichl. Ang. W 29 Fil. Westkotterstr. 146.†
Biete 2 Zimmer, Suche 3 Zim., am liebsten ländlich. Z. Zentzen, Barmen, Widukindstr. 96, part. †
Biete 2 sch., gr. Part.-Z., für kinderr. Fam. geeign. im Mittelp. Suche 2 od. 3 fl. Z. (k. part. sein) am l. Mittelp. Ang. B 3002 Ba. †
Biete 2 große Zimmer 1. Et. Südstadt. Suche 4½—5 große Zim. Südstadt. Angeb. u. E 6179 Gst. *
Biete 2 Z. 1. Eta. Miete 23 Mk. Suche 3 Zimmer. Angeb. u. R 699 an die Filiale in Oberbarmen. †
Biete 2 Zimmer in Vohwinkel. Suche daselbst 3—4-Zim.-Wohnung. Ang. u. V 017 an Fil. Vohwinkel.*
Biete 2 schöne, abg. Zimm. mit Veranda. 2. Et. Suche 4-Z.-W., 1. od. 2. Etg., i. at. Hse. Ang. E 6253 Gst.
Biete 1 sch., gr. Zim. in Wichlinghausen. Suche 2—2½ Zimmer. Ang. u. R 629 an Fil. in Oberb. †

Dame kann teilnehmen an Privat-Mittag- und Abendtisch. * Angeb. unter E 6341 an die Gst.

Möbl. od. teilw. möbl. Zim. von Herrn ges. Ang. B 3189 Bm. †
Ja, Mann sucht p. 1. April möbl. Zimmer. Ang. E 6832 an Gst. b495

Stellen-Angebote

Kaufm. u. techn. Fachkräfte für Autoersatz- und Zubehörteile ges. gesucht. Angeb. u. E 2774 an Gst.
Tücht. Ausbildungsmeister für modern eingerichtete Lehrwerkstatt zur prakt. u. theoretisch. Ausbildung der Schlosser- und Dreherlehrlinge baldigst gesucht. Schriftliche Ang. unt. E 1893 Geschst. e195
Für Last- u. Behelfslieferwg. eines Nährmittelwerkes erstklassiger Kraftfahrer, der auch größere vorkommende Reparaturen selbst erled. kann, zum Soforteintritt ges. Eilangebote unt. D 5434 an Anzeigen-Foerster, Düsseldorf, Lindemannstr. 41
Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen sofort und laufend für die Abteilung: **Preßbau (Kennwort W 1)** Dreher, Maschinenarbeiter (Automatendreher), Warmarb., **Gesenkschmiede (Kennwort W 2)** Gesenkschmiede u. Hammerführer, Reck- u. Formschmiede, Ofenleute, Hobler, Presser, Bohrer, Brenner, Elektroschweißer, Sandstrahler, Kontrolleure, Kranführer, Maschinenrichter, Beizer, Metallgüsser und -Härter, Hilfsarbeiter, **Glüherei und Sägerei (Kennwort W 3)** Metallsäger, Brenner, Kranführer, **Ofenbau (Kennwort W 8)** Schlosser, Hilfsarbeiter, Rohrleger. Angeb. m. Lebensl., Zeugnisabschriften, jetzig. Lohn, Lohnanspr. u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit, Angabe des frühesten Dienstantritts u. Kennworts unter E 1847 an d. Gst. a207
Kraftfahrer für 1-To.-Lieferwag. ges. Risse, Elb., W.-Hanemannstr. 81.
Aeltere, erfahr. Werkzeugmacher und Einspanner für Metallwarenfabrik sofort gesucht. Ang. unter B 0466 an Geschst. Bm. 6091a
Tag- und Nachtportiert in Dauerstellung gesucht. J. C. F. Kaufmann, Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Straße 161. a398
Einige Fach- od. Hilfskräfte zum Anlernen für Schraubenpressen nach Cronenberg ges. E 2675 Gst.
Wir suchen zum Eintritt für Anfang April: 2 **Anlernlinge** für d. Schleiferei, 2 **Anlernlinge** für die Packstube, 1 **weibl. fim. Anlernling.** Mörder & Pandel, Werkzeugfabrik, Wuppertal-Küllenbahn. f58
Zuverl. Mann für regelmäßige Nachtwache gesucht. Ang. unt. R 697 an die Filiale Oberbarmen. 7776
Lehrlinge (männl. od. weibl.) für uns. kaufm. Abteilung zum 1. 4. ds. Js. ges. Bewerb. sofort erbeten. Reflektanten mit höherer Schulbildung bevorzugt. Ang. u. E 2785 an Gst.
Maurerlehrlinge für sofort od. 1. April ges. Gute Ausbildung gewährleistet. Angeb. an Heinrich Koch Söhne, Bauunternehmung, Wuppt.-Langerfeld, Nassaustr. 21. Tel. 53778

Wir suchen für unsere Textilw.-Fabrik erfahrene **Buchhalterin** in Dauerstellung sowie mehrere **Kontoristinnen,** eventl. für halbe Tage. Angeb. u. B 0571 an Gst. Barmen.
Gesucht wird junge Dame, die perfekt Auto fahr. kann. Gleichzeitig wären erwünscht Kenntnisse in der französischen Sprache. Ang. unter E 2688 an die Geschst. a398
Tücht. Kontoristin zum sofort. Eintritt für meine Versandabteilung gesucht. Rob. Wild, Schürmann, Chemische Fabrik, Wuppertal-Ba., Buchenstr. 21, Tel. 567 68. 6276f
Kontoristin oder Hilfskraft für Schreibmaschine umgehend gesucht. Angeb. u. E 2614 an die Gst. d9719
Stenotypistin, auch Anfängerin, sofort ges. Ang. B 0474 Bm. 6278f
Junges Mädel für Büro ges. Ang. unt. B 3119 Gschst. Bm. 6053a
Jüng., zuverl. Verkäuferin für Obst-, Gemüse-, Lebensmittelgeschäft sof. ges. Vorstellen zwischen 15—16 Uhr. Wülfing, Ad.-Hitlerst. 135
Sockenhalter-Näherinnen für Heimarbeit gesucht. Braun, E., Chlodwigstr. 5 (am Grifflenberg). *
Energische Lagerführerin zur Betreuung von Ostarbeiterinnen in Barmen ges. Ang. B 0430 Ba.
Frauen u. Mädchen für Lager u. Betrieb sof. ges. Rich. Herderholz, K.-G., Ba., Emil-Rittershausstr. 5.
Frauen u. Mädchen zur Anfertigung von Verdunkelungs-Rollos zum sofortigen Eintritt ges. Ernst Hinnenberg jr., E., Neue Nordstr. 11

Am Tag der Deutschen Wehrmacht
Sonntag, 28. März, Anfang 16 Uhr
Groß-Varieté
in Wuppertal-Ba., **Concordia**
Heut ist was los!
Marad Blitzdichter
Frenau Täuschungskünstler
Thea Garbon Tanzkünstlerin
Molli Kunstpfeifer und Tierstimmenimitator
Bobbi Box Komiker
Albert Tilo geschickte Ungeschicklichkeit
Fred Naumann der lustige Plauderer, bekannt vom Reichssender Köln
Vorverkauf: Schreiber & Reßmann und Verkehrsbüro Wuppertal-Barmen.
Veranstalter: Gastspiel-Unternehmen Deutschmann, Wuppertal.

APOLLO W.-Elberfeld
Wir zeigen ab heute Dienstag:
Vision am See
mit **Paul Javor**
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.45 Uhr

Hilfsarbeiterinnen ges. Karl Watermann, Fischkonserven-Fabrik, Ba., Leimbacherstr. 111. 6331f
Weibl. Anlernling aus Vohw. od. Sonnb. für Kontor zum baldig. Eintritt ges. Herminghaus & Co., G. m. b. H., Vohwinkel. e77
Erfahrene Köchin gesucht, die geeignet ist, die Küche eines Mitte März in Betrieb kommenden Ausländer-Lagers zu leiten, ebenso Lagerführer für die Beaufsichtigung des Lagers. Hierfür geeignetes Ehepaar wird bevorzugt. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, pol. Führungszeugnis sowie Angabe des Eintrittstermins erbeten u. S R 1790 an G. Geerkens, Anz.-Mitt., Hagen i. W.
Hausgehilfin gesucht, Heitmann, Ba., Turnstr. 37. Tel. 561 74. 6109a
Putzhilfe für Geschäftshaushalt vormittags ges. Handwerkerhaus, W.-Elbf., Werner-Hanemannstr. 83.
Saub. Putzhilfe 2—3mal wöchtl. morgens ges. Möble, Kl. Werth 54. †
Ordentl. Putzfrau f. Geschäftsräume 3—4mal in der Woche sofort gesucht. Wilh. Küchel, W.-Barmen, Hendruch Nr 25a. 6205f
Saubere Putzfrau für dreimal wöchentlich in Etagenhaushalt ges. Auskunft erteilt die Geschst. f135
Frau zum Putzen u. für leichte Arbeiten gesucht. Hirsch-Apotheke, Wuppertal-Ronsdorf. f108
Saubere Putzfrau gesucht. Zu melden bei Erwin Johm, Elberfeld, Straße der SA 89—91. a399
Putzfrau für mehrere Tage in

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Ilse-Liselotte Stöcker,** Feldwebel **Fritz Köppen.** Wuppertal-E., Duisburg-Meiderich, 23. 3. 1943. s1369

Wir haben uns verlobt: **Hilde Pussar, Rudi Juschkat,** Masch.-Maat der Kriegsmarine. Wuppertal-E. (Reitbahnstr. 15), Remscheid (Reinshagenerstr. 73), den 20. März 1943. *

Als Verlobte grüßen: **Liesel Kehrein,** Pferdsfeld bei Bad Kreuznach, **Erich Ickenstein,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-E., Str. der SA. 244, 24. 3. 43. *

Als Verlobte grüßen: **Lotte Knabe, Walter Bergmann,** Hauptfeldwebel der Luftwaffe. Erfurt, Haageweg 1, im März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Kremser,** Obergefreiter bei der Wehrm., **Emilie Kremser** geb. Steffen. Annaberg im Erzgeb. (Bruno-Mathe-Str. 12), Wuppertal-E. (Fröbelstr. 12), 25. 3. 43. *

Rolf Reiner, geb. 21. 3. 1943. — Ein Sonntagsjunge ist angekommen. In dankbarer Freude zeigen dies an: **Margarete Chmilinski** geb. Sturbatty **und Willi Chmilinski.** Wuppertal-E. (Adolf-Hitler-Straße 134, z. Zt. Marienheim). *

Willi-Georg, geb. 20. 3. 43. — In Dankbarkeit und voller Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Jungen an: **Elisabeth Lax** geb. Harke, z. Zt. St.-Josefs-Hospital (privat), Zugwachtmeister **Willi Lax,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Vohwinkel, Malmedystraße 3. *

Hiltrud-Maria. — Gottes Güte schenkte uns ein prächtiges Sonntagskind. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: **Maria Dankowsky** geb. Oxe, **Albert Dankowsky,** z. Zt. im Felde. Privatklinik Ba., Schubertstraße 4. †

Gisela. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädels, zeigen in dankbarer Freude an: **Mia Freitag** geb. Böker, **Werner Freitag,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba. (z. Zt. Klinik Schubertstr. 4, privat), den 22.3.1943. †

Unsere Jutta ist angekommen. In dankbarer Freude: **Kurt Emmerich und Frau** Trude geb. Stiefeling. Wuppertal-B., Gewerbeschulstr. 40, 20. 3. 43. Z. Zt. Privatklinik Schubertstraße 4. 6261a

Getreu seinem Fahneneid gab sein Leben für das Reich mein lieber, ältester Sohn, unser stets heiterer Bruder, Enkel, Neffe, Vetter, Onkel und Schwager

Günter Nüchel

Unteroffizier in einem Pionier-Batl. Inhaber der Ostmedaille

Im Alter von 23 Jahren fiel er am 8. März an der Ostfront. Am 13. März wurde er auf einem Div.-Friedhof mit allen militärischen Ehren beigesetzt. An seinem Grabe sprach der Pfarrer: „Mit unerschütterlichem Glauben zog er hinaus ins Feld mit der steten Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat, und eine innige Liebe verband ihn mit den Seinen." — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Gertrud Nüchel geb. Steinbach. **Wuppertal-B.,** Gr. Flurstr. 13, 22. 3. 43.

Seelenamt 29. 3., ½9 (10) Uhr, St.-Antonius-Kirche. Wuppertal-Ba. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 6398f

Vom Chefarzt eines Feldlazaretts erhielten wir die kaum faßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein einziger Bruder, mein unvergeßlicher Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn, Enkel, Vetter und Neffe

Truppführer im RAD.

Hans Hellwig

Unteroffizier in ein. Inf.-Regt., Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. m. Schw., der Ostmedaille und and. Auszeichnungen

am 5. 3. 43 seiner schweren Verwundung, die er am 24. 2. erhielt, im Alter von fast 25 Jahren im Osten erlegen ist.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Hellwig und Frau** Hulda geb. Hennenberg; **Helmut Hellwig; Margret Toppel** als Braut; **Familie Karl Toppel und alle Verw.**

Wuppertal-Langerfeld, am Dornloh 48, den 23. 3. 1943. 225-22d

Hart und schwer traf uns das Schicksal. Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, mein herzensguter Schwiegersohn und Schwager, der treusorgende Onkel, Neffe und Vetter, unser lieber Arbeitskamerad

Walter Henning

Obergefreiter

im Alter von 37 Jahren durch Unglücksfall sein Leben lassen mußte. — In unsagbarem Schmerz:

Frau Minni Henning geb. Pultz **und alle Anverwandten; Kabelwerk Reinshagen G. m. b. H.**

Wuppertal-E. (Gertrudenstraße 16), Bad Sulza i. Thür., den 5. 3. 1943.

Beisetzung fand am 11. 3. in Krakau statt.

In einem Kriegslazarett im Osten starb an einer schweren Verwundung unser geliebter, lebensfroher Junge, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Kurt Götte

Obergefreiter in ein. inf.-Regt., Inh. des Inf.-Sturm-Abz., der Ostmedaille und des Schutzwall-Ehrenzeichens

2 Tage vor seinem 24. Geburtstag. Es war uns noch vergönnt, einige Tage bei ihm zu sein. Unsere große Fürsorge hat es nicht vermocht, ihn dem Leben zu erhalten. Wir haben ihn zur letzten Ruhe gebettet. — In tiefem Schmerz:

Familie Heinr. Götte; Heinz Götte, Obersteuermann, **und Frau** Waltraut geb. Molitor **nebst Sohn Jürgen; Willi Riemen,** Obersteuermann, **und Frau** Edith geb. Götte; **Erwin Götte; Gisela Westermann.** k9897

Wuppertal-E., Benzstr. 16, März 1943.

Am 23. 2. 43 fand mein geliebter Mann, Vater meines einzigen Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Theo Pesch

Obergefreiter

im Alter von 33 Jahren im Osten den Heldentod. — Im Namen der Angehörigen:

Ilse Pesch geb. Koch **mit Ernst Ulrich.**

Wuppertal-E., Prinzenstr. 33, Süchteln, den 23. 3. 1943. *

Wir betrauern in dem Gefallenen einen pflichttreuen Mitarbeiter und lieben, guten Kameraden.

Paulmann & Kellermann, Wuppertal.

Hart und schwer traf uns die tief erschütternde Nachricht, daß unser unvergeßlicher, über alles geliebter Sohn, mein lieber, guter Bruder, Neffe und Vetter

Fritz Schwaffert

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

bei den Kämpfen nordwestlich Orel im Alter von 25 Jahren am 22. 2. 1943 gefallen ist. Er ließ sein junges, blühendes Leben für seine geliebte Heimat und sein Elternhaus. Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren Schmerz verstehen. Lieber Fritz, wir werden dich nicht vergessen. — In tiefem Schmerz:

Otto Schwaffert und Frau Anna geb. Ochs; **Luise Schwaffert.**

Cronenberg, Nachtigallenweg 45, Vohwinkel, den 23. 3. 1943.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. f34

Gebr. Tesche, Wuppertal-Cronenberg.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, lebensfrohe Mann, der liebevolle Vater seiner vier Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Stumpf

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im Alter von 33 Jahren am 17. 2. bei den Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte. Er starb im festen Glauben an seinen Führer. In tiefer Trauer:

Else Stumpf geb. Ackermann und Kinder **Marlies, Manfred, Marianne und Horst Dieter; Familie Artur Ackermann; Familie Johann Stumpf.**

Wuppertal-E., Metzmachersrath, 22.3.43.

Auch wir trauern um den Verlust unseres lieben Kameraden, der uns unvergessen bleiben wird. *

Koch & Benning, Wuppertal-Elberfeld.

Schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vati, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Walter Steffens

Obergefreiter

im Alter von 32 Jahren am 3. 3. 43 einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett erlegen ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. — In tiefer Trauer:

Frau Pia Steffens geb. Illgen; **Wolfgang und Siegfried** als Kinder **nebst Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Steinbeck 38), Remscheid, Cronenfeld und Solingen, im März 43.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen pflichtgetreuen, guten Arbeitskameraden.

Fa. Fritz Keiper, Remscheid-Hasten.

Hart und schwer traf uns drei Tage nach dem Feste unserer goldenen Hochzeit die für uns so unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter, treuer Sohn, unser herzensguter Bruder und Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Gefreiter Willi Tückmantel

Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturm-Abz. in Silb., des Verw.-Abz. u. der Ostmed.

in treuer Pflichterfüllung am 3. 3. 1943 bei Orel im Alter von 32 Jahren den Heldentod fand. Mit allen militärischen Ehren wurde er auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Lieber Willi, wir werden dich nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Abraham Tückmantel u. Frau Anna gb. Trey; **Hedwig Brelöhr** gb. Tückmantel; **Emil Brelöhr; Erna Evers** gb. Tückmantel; **Heinz Evers; Artur Tückmantel u. Frau** Wilma gb. Zumbusch; **Ruth u. Sigrid; Werner Tückmantel,** im Felde, **u. Frau** Hedw. gb. Lappe **u. Horst; Rudi Tückmantel,** im Felde, **u. Frau** Erna gb. Schneider **u. Helga.**

Wuppertal-E., Uellendahl, Am Hammerkloth 1, Barmen, Düsseldorf, 22.3.1943.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden. **Firma Kritzmann & Söhne G. m. b. H., Wuppertal.** r1915

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unsere einzige Hoffnung, der Letzte von unseren Kindern

Rudolf Trögeler

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

am 22. 2. 43 südöstlich des Ilmensees sein junges, hoffnungsvolles Leben im 23. Lebensjahre lassen mußte. Sein Kompanie-Chef schreibt: „Sein Tod ist um so tragischer, als er nach seiner letzten Verwundung kaum wieder bei der Kompanie eingetroffen war." In tiefer Trauer: Die Eltern **Karl Trögeler und Frau** Elfriede geb. Hartmann. r1914

Wuppertal-E., Luisenstr. 124, 23. 3. 43.

Mit den Eltern bedauern wir den Tod unseres treuen Gefolgschaftsmitgliedes, das von uns allen geschätzt wurde.

Leipziger Verein Barmenia Bezirksdirektion Peter Schmitt.

Hart und schwer traf uns das Schicksal durch die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter, braver, sonniger Junge, unser einziges Kind, unser lieber Neffe, Enkel und Vetter

Armin Schmidt

Matrosen-Gefreiter der Kriegsmarine

im blühenden Alter von 18½ Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. — Sein Chef schreibt uns: Auch unsere Einheit verliert in Ihrem Sohn einen bei allen beliebten Kameraden und einen pflicht- und verantwortungsbewußten Soldaten. — Er war unser Stolz und unsere Hoffnung, wir haben mit ihm alles verloren. — In unsagbarem Leid:

Walter Schmidt und Frau Henna geb. Vogel **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Elberfeld, den 22. März 1943. Uellendahlerstraße 129 s1368

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Papi, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Werner Pottkamp

Obergrenadier in einem Inf.-Regt.

im Alter von 35 Jahren bei den Kämpfen im Osten am 23. 1. 43 gefallen ist. Wir hatten ihn als Soldat nicht einmal sehen können. — In tiefem Schmerz:

Emmi Pottkamp geb. Jeromin **nebst Kindern Christel und Lieselotte,** z. Zt. Mulden (Ostpr.), **und alle Anverw.**

Wuppertal-E., Mainzerstr. 36, 22.3.1943. *

Unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein guter allzeit fröhlicher Bruder, unser lieber Enkel und Neffe

Otto Mollenkott jr.

Gefreiter

mußte am 26. Februar 1943 sein junges Leben in die Hand seines Schöpfers zurückgeben. Er fiel an der Ostfront im Alter von 21 Jahren. Wir können es nicht fassen, unser Schmerz ist groß. Möge uns Gott die Kraft geben, alles zu ertragen. — In unsagbarem Herzeleid:

Otto Mollenkott sen. und Frau Pauline geb. Blum; **Paula Mollenkott und Verwandte.**

Wuppertal-Langerfeld, d. 19. März 1943. Schwelmer Straße 90 x469

Auch wir trauern um einen lieben Gehilfen, den wir durch seine Treue und seinen Fleiß sehr geschätzt haben.

Fleischerei Albert Beckmannshagen.

Am 19. 3. 1943 starb in einem Lazarett, versehen mit den Sterbesakramenten, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Robert Flieger

Grenadier

im Alter von 19½ Jahren den Heldentod fürs Vaterland. Er wurde bei Woronesch verwundet und erkrankte schwer auf der Fahrt zur Heimat. Durch seine große Liebe zu uns, seinen Frohsinn und eine unermüdliche Regsamkeit, gepaart mit hohem Pflichtgefühl, hat er uns nur Freude bereitet. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefem Leid:

Robert Flieger und Frau Martha geb. Rolli; **Hans Engelbert Flieger; Hermann Flieger und Verwandte.**

Wuppertal-E., Funckstr. 57, 19.3.1943.

Seelenamt 24. 3., 8 (10) Uhr, St.-Laurentius-Kirche. — Beerdigung 24. 3., 15 Uhr, ab Friedhofskapelle Uellendahl. — Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. *

Heute 14 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Kamerad, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Musiklehrer

Robert Grote d. Ae.

im Alter von 74 Jahren. — In stiller Trauer:

Helene Grote geb. Stenzel; **Ernst Grote und Frau** Maria geb. Weber; **Robert Grote d. Jg. und Frau** Ilse geb. Schellenberg **und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba. (Viktorstraße 13), Lev.-Schlebusch, Magdeburg, den 22. 3. 1943.

Beerdigung 25. 3., 14 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus Barmen. Seelenamt am gleichen Tage, 7.45 Uhr, St.-Antonius-Kirche. — Zugedachte Kranzspenden zur Kapelle erbeten. 6270a

Sonntag mittag wurde ganz unerwartet infolge eines Herzschlages mein innigst geliebter, treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Elektromeister

Hermann Bonn

† 24. 1. 1879 † 21. 3. 1943

jäh aus unserer Mitte gerissen. — In tiefem Schmerz:

Maria Bonn geb. Jachmig; **Else Hillesheim** geb. Bonn; **Grete Bonn; Käte Oberste-Brink** geb. Bonn; **Anny Bonn,** Lgf. im RAD.; **Franz Hillesheim,** z. Zt. Wehrm.; **Willy Oberste-Brink; Gerd, Wolfgang, Bernd.**

Wuppertal-Ba., Gemarker Ufer 23, Düren, Coblenz, Leuscheid, Metz, den 21.3.1943.

Mit den Angehörigen trauert die **Gefolgschaft der Firma Wüster & Bonn** um ihren verehrten Chef.

Beisetzung 25. 3., 15 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus, Carnaperstr. Ev. Kranzspenden bitte dorthin. Beileidsbesuche dankend verbeten, 6263a

Heute morgen 1.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Page

im Alter von 70 Jahren. — In tiefer Trauer:

Paula Page geb. Albus; **Paula Sikorski** geb. Page; **Robert Sikorski; Eugen Page; Alma Page** geb. Schäfer; **zwei Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppt.-L., Langerfelderstr.108, 22.3.43.

Beerdigung 25. 3., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Kohlenstr. — Beileidsbesuche dankend verbeten. 225-23d

Heute 14 Uhr ging mein geliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

August Fiores

nach langem, mit großer Geduld und tapfer ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 71½ Jahren in Frieden heim. In tiefer Trauer:

Frau August Fiores Emma geb. Höfermann; **Mia Schoppmann** geb. Flores; **Rudolf Schoppmann; Rudolf Schoppmann d. J.; Klaus-Gert Schoppmann.**

Wuppt.-Sonnb., Am Thurn 96, 21.3.1943.

Beileidsbesuche dankend verbeten. Beisetzung 25. 3., 15 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Sonnborn. s1163

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach 57jähriger, glücklicher Ehe meinen lieben, herzensguten Mann, unseren lieben Onkel

August Hagenkort

im Alter von beinahe 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — In tiefer Trauer:

Ww. August Hagenkort
Margarete geb. Kolter.

Wuppertal-Hahnerb., Neuenhoferstr. 21, Buer-Gelsenkirchen und Barmen, 22.3.43.

Beerdigung 25. 3., 15 Uhr, ab luther. Kirche Cronenberg. - Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. u112

Heute früh 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch sanft und ruhig meine innigst geliebte, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Spieker

Berta geb. Wetter

im Alter von 61 Jahren. — In stiller Trauer:

Ernst Spieker; Karl Söhnchen und Frau Berta geb. Spieker; **Wolfgang** als Enkel **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Ostersbaum 61, 21.3.1943.

Beerdigung 25. 3., 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. s1367

Heute mittag 12.30 Uhr nahm der Herr plötzlich und unerwartet meinen innigst geliebten und treuen Gatten, meinen treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegersohn, unseren lieben Bruder und Schwager, den

Prokuristen

Johannes Immel

im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Um stille Teilnahme bitten:

Frau Anna Immel geb. Viering; **Hans Otto Immel,** z. Zt. Wehrmacht, **und Anv.**

Oedt bei Krefeld, Horst-Wesselstr. 27, Wuppertal-Ba., den 21. 3. 1943.

Beisetzung 25. 3., 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hugostr.

Auch wir trauern um den Tod unseres hervorragenden Mitarbeiters und lieben Freundes. **Firma Johs. Girmes & Co. Aktiengesellschaft, Oedt Rhld.**

In der Nacht zum Sonntag ging unsere liebe, tapfere Mutter und Schwiegermutter, unsere immer hilfsbereite Oma und Schwester, meine stets mütterlich besorgte Tante

Frau Ludwig Bleibtreu

Emma geb. Rüppel

im Alter von 60 Jahren nach schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser in Frieden heim. Sie folgte unserem lieben Vater nach knapp 1½ Jahr in die Ewigkeit. — In unsagbarem Schmerz:

Fritz Bleibtreu und Frau Ruth geb. Faßbender; **Hans Bleibtreu und Frau** Erna geb. Neubauer; **Fritz Rüppel; Elli Rüppel; Hans-Joachim und Bernd-Jürgen** als Enkelkinder. s1367

Wuppertal-E., Stuttbergstr. 65, Waldeck, Barmen, Helsen, Kassel, den 21.3.1943.

Beerdigung 25. 3., 14.45 Uhr, Friedhof Bredtchen. Beileidsbesuche dankend verb.

Heute morgen gegen 5.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paul Heininger

Emma geb. Fischbach

im Alter von 58 Jahren. An Liebe und treuer Fürsorge war sie nicht zu übertreffen. — In tiefer Trauer:

Paul Heininger; Paul Heininger jr.; Elfriede Heininger geb. Weimer; **Eleanore u. Karin** als Enkelkinder **u. Verw.**

Wuppertal-E., Wiesenstr. 48, Worms, Landau (Pfalz), München, den 22.3.1943.

Beerdigung 25. 3., 11.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof am Bredtchen. *

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau

Ww. Hermann Lünenschloß

Adele geb. Peters, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 53 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Leipzigerstr. 14.

Beerdigung 25. 3. 1943, 14.45 Uhr, ab Kapelle Varresbeck. - Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. *

Gestern morgen gegen 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte, herzensgute Frau, unser treusorgendes Mütterlein, unsere liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Robert Vomm

Emmy geb. Szameitat

im blühenden Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer: **Robert Vomm,** z. Zt. im Osten; **Kinder Christel und Ursel und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Oberstr. 36, Berlin, Ostpreußen, den 22. 3. 1943.

Beerdigung 26. 3., 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. erbitten wir zum Friedhof. k9726

Heute morgen 2 Uhr durfte unsere liebe, herzensgute, immer treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ww. Johann Kamp

Adelheid geb. Fröhling

nach einem arbeitsamen, segensreichen Leben nach kurzer Krankheit im 90. Lebensjahre heimgehen zur ewigen Ruhe. Es danken Gott für eine solche Mutter:

Ww. Otto Rabe Martha geb. Kamp; **Ww. Friedrich Pröpper** Amanda geb. Kamp; **August Schenk und Frau** Paula geb. Kamp; **Paul Kamp und Frau** Maria geb. Bockmühl; **Johannes Kamp und Frau** Emmy geb. von Eynern; **Ww. Walter Kamp** Elisabeth geb. Juling; **Adelheid Kamp; 16 Enkel und 10 Urenkel.** und all die vielen, denen sie auch eine treue Mutter war.

Wuppertal, Albertstr. 55, den 23.3.1943.

Beerdigung 26. 3., 15 Uhr, ab Friedhofskapelle Norrenberg. 6269a

In der stillen Abendstunde gegen 19.30 Uhr entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Tante

Ww. Hermann Buckpesch

Philippine geb. Emrath

im 78. Lebensjahre. — In stillem Leid: **Milli Studberg** geb. Buckpesch; **Marie Buckpesch; Ida Buckpesch; Paul Studberg.**

Wuppertal-Wichl., Wichlinghauserstr. 64, Mügeln, Berlin, Mainz, den 20. 3. 1943.

Beerdigung 24. 3., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Barmen, Friedhofstr. Evtl. Kranzspenden zur Kapelle erb. r1919

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Schwägerin, unsere liebe, gute Tante und Großtante

Diakonisse

Lina Hillringhaus

Inh. des Kriegsverdienstkrz. des Weltkrieges und der Roten-Kreuz-Medaille

plötzlich und unerwartet im Alter von 68 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Anverwandten.

Wuppertal-Langerf., Barmen, Minden, Ostpr., Schwelm. 77-27d

Beerdigung erfolgte am 20. 3. 1943 in Bethel bei Bielefeld.

Sonntag abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Junge und Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u Vetter.

Winfried Otto

nach eben vollendetem 15. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Otto Stöcker,** z. Zt. Oblt. der Wehrm., **und Frau** Elfriede geb. an Steeg; **Erika Figge** gb. Stöcker; **Adolf Figge,** Masch.-Maat der Kriegsmarine, z. Zt. im Felde; **Anverwandte, seine Freunde und Kameraden.**

Wuppt.-Ronsd., Remscheiderstr. 14, 22.3.43.

Beerdigung 25. 3., 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. f109

Gott der Herr rief am 22. 3. 1943, morgens gegen 7 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwiegermutter, meine herzensgute Großmutter

Frau Frieda Litwinski

geb. Henke

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sakramente der kathol. Kirche, im 65. Lebensjahre. Sie verlor vor 6 Wochen ihren lieben Gatten, vor einem halben Jahre ihren einzigen Sohn Alfred, der im Osten sein Leben fürs Vaterland ließ. Nun ist sie wieder mit denen vereint, die ihrem Herzen am nächsten standen.

In tiefem Schmerz: **Luise Henke** geb. Badorreck; **Klaus Dieter Henke.**

Wuppertal-E., Marienstr.104, z. Zt. Bellealliancestraße 15. s1294

Beerdigung 25. 3., 16 Uhr, ab kathol. Friedhofskap. Hochstr. Exequien 26. 3., morgs. 7.10 Uhr, Pfarrkirche St. Laur.

Empfehlungen

Lose d. Deutschen Reichslotterie empfiehlt und versendet — Lospreise je Kl. ⅛ 3.—, ¼ 6.—, ½ 12.—, 1/1 24.— RM — Staatl. Lotterie-Einnahme **Garthe,** W.-Elberfeld, **Herzogstr. 41.** h203

Statt Jod-Tinktur — Sepso zur äußerlichen Desinfektion. Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, bei der Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport, durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dgl. verursacht werden, soll man nicht unbeachtet lassen, sondern zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso ist völlig jodfrei. In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 55 Pfg. und Tupfröhrchen zu 49 Pfg. erhältlich. **Lingner-Werke, Dresden.** b178

Damen- und Herren-Frisier-Salon Schmitz-Temme, Straße der SA. Nr. 47. Tel. 34205. 1280

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 23. und 24. März 1943 Fisch und Fischwaren ausgegeben: 1156

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-Kisten-Nr.	Abschn.	Waren-art.
1	alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
2	3100—3850	53	Marin.
2a	600—700	4	Frischf.
	240—300	26	Räuchw.
7	1001—1800	4	Frischf.
8	2000—2800	4	Frischf.
	850—1000	26	Räuchw.
9	alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
	11501—15000	26	Räuchw.
11	6500—7000	4	Frischf.
	1200—1800	26	Räuchw.
12	10200—11500	4	Frischf.
	5200—6000	26	Räuchw.
13	1390—2000	26	Räuchw.
	5400—6000	4	Frischf.
15	750—1100	4	Frischf.
	620—750	26	Räuchw.
16	150—230	26	Räuchw.
	1125—1350	4	Frischf.
17	200—220	4	Frischf.
	250—330	26	Räuchw.
20	500—800	53	Marin.
20a	500—800	53	Marin.
21	1—250	4	Frischf.
22	600—750	4	Frischf.
25	2101—2600	4	Frischf.
28	701—800	53	Marin.
	751—850	4	Frischf.
	601—650	26	Räuchw.
30	220—300	26	Räuchw.
31	700—1100	4	Frischf.
34	1—550	4	Frischf.
	500—600	26	Räuchw.
35	150—300	4	Frischf.
	670—700	26	Räuchw.
36	1680—1760	26	Räuchw.
	950—1150	4	Frischf.
37	200—400	26	Räuchw.
40	201—280	4	Frischf.
	551—650	54	Marin.
	251—280	26	Räuchw.
41	2000—2200	4	Frischf.
	4500—4600	26	Räuchw.
42	1—150	26	Räuchw.
43	1350—1550	4	Frischf.
44	600—1150	4	Frischf.
	2120—2220	26	Räuchw.
45	1700—1800	26	Räuchw.
47	1351—1800	4	Frischf.
49	550—750	3	Frischf.
51	400—500	26	Räuchw.
	475—600	4	Frischf.
52	1—300	54	Marin.
	451—700	4	Frischf.
53	500—900	4	Frischf.
54	2001—2880	4	Frischf.
55	590—630	26	Räuchw.
	300—520	4	Frischf.
58	1400—1800	4	Frischf.
	200—300	26	Räuchw.
59	926—975	26	Räuchw.
	201—350	4	Frischf.
60	620—750	4	Frischf.
	340—385	26	Räuchw.
63	1700—1800	26	Räuchw.
	1—100	26	Räuchw.
	850—1100	4	Frischf.
66	100—175	4	Frischf.
68	151—350	4	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch und Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw. verweigert **oder beim letzten Aufruf eines Abschnittes die Ware nicht abholt. Wuppertal,** den 23. März 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Ausgabe der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter sowie für Jugendliche. 1. Die **Zusatzkleiderkarten für werdende Mütter** sowie die **Zusatzkleiderkarten für Jugendliche** gelangen durch die Bezirksstellen des Wirtschaftsamtes wie folgt zur Ausgabe: Donnerstag, den 25. März, nachm. 15—17.30 Uhr, Buchst. A—Ey, Freitag, den 26. März, nachm. 15—17.30 Uhr, Buchst. Fa—Je, Sonnabend, den 27. März, vorm. 9—12 Uhr, Buchst. Ji—Mül, Montag, den 29. März, nachm. 15—17.30 Uhr, Buchst. Müm—Schm, Dienstag, den 30. März, nachm. 15—17.30 Uhr, Buchst. Schn—Z. 2. Die **Zusatzkleiderkarten für werdende Mütter** erhalten die im Besitz einer vollen Vierten Reichskleiderkarte befindlichen werdenden Mütter nach Vollendung des 5. Monats der Schwangerschaft. Als Nachweis der Voraussetzungen ist mit der Vierten Reichskleiderkarte eine **Bescheinigung der „Hilfsstelle Mutter und Kind"** bei der Antragstellung vorzulegen, von Angehörigen des NSV. eine Bescheinigung des Formationsarztes. Für die bereits aus Anlaß der Schwangerschaft den Antragstellerinnen erteilten Bezugscheine über Umstandskleider, Umstandsmieder und Büstenhalter wird die **Zusatzkleiderkarte vor ihrer Ausgabe um die entsprechenden Punkte gekürzt.** 3. Die **Zusatzkleiderkarte für Jugendliche** erhalten die Erziehungsberechtigten für diejenigen Knaben und Maiden, die am 1. 1. 1943 das 15. Lebensjahr bereits vollendet und das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben (zwischen dem 2. 1. 1925 und dem 1. 1. 1928 geborene), sich im elterlichen Haushalt befinden und über eine Vierte Reichskleiderkarte verfügen. Die in **auswärtigen** Stellen ihr Land- oder Pflichtjahr verrichtenden Jugendlichen oben angegebenen Alters müssen die Zusatzkleiderkarte bei dem Wirtschaftsamt derjenigen Gemeinde beantragen, in welcher sie sich z. Z. aufhalten. Bei der Antragstellung ist die Vierte Reichskleiderkarte des Jugendlichen vorzulegen. **Wuppertal,** 21. März 1943. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.: gez. Schön. 1157

Anmeldung der Schulneulinge. Die Eltern, Vormünder und Pfleger werden hierdurch aufgefordert, die in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder am 1., 2. oder 3. April, zwischen 10—12 Uhr, bei dem Leiter ihrer **Bezirksvolksschule** anzumelden. **Schulpflichtig werden in diesem Jahre alle Kinder, die bis zum 31. Dezember 1943 das 6. Lebensjahr vollenden.** Bei der Anmeldung ist der Nachweis über die erfolgte Impfung sowie der Geburtsschein oder das Familienstammbuch vorzulegen. Anträge auf Zurückstellung vom Schulbesuch sind schriftlich bei dem Leiter der Bezirksvolks